



DFB-POKAL

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



BERLIN | 01-06-2013

**FC BAYERN MÜNCHEN
VfB STUTTGART**

FASZINATION FINALE

Alle schauen auf Berlin, alle schauen auf dieses Endspiel: Es ist das 70. Finale und der Abschluss einer spannenden Saison im DFB-Pokal mit tollen Toren, begeisternden Spielen und einigen Überraschungen.

Herzlich willkommen
zum DFB-Pokalfinale 2013.

sky

Ich seh was Besseres.



Heute erwartet Dich ein spannender Fußballabend in Berlin.

An allen anderen Tagen erlebst Du einzigartige Live-Momente bei Sky: alle Spiele des DFB-Pokals, der Bundesliga und der UEFA Champions League live und in HD.

sky.de/fussball



A portrait of Wolfgang Niersbach, President of the DFB, smiling and wearing a dark suit over a light blue shirt. The image is positioned on the right side of the page, partially overlapping the 'EDITORIAL' header.

LIEBE ZUSCHAUER,

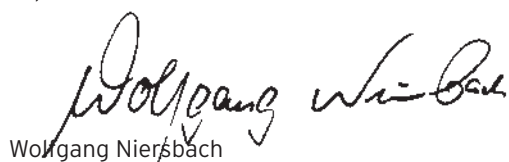
die Magie des DFB-Pokals: Einem Weltstar wie Günter Netzer verhalf sie zum „Tor des Jahres“, als der Mönchengladbacher beim Pokalfinale 1973 gegen den 1. FC Köln den Siegtreffer zum 2:1 erzielte – nachdem er sich zu Beginn der Verlängerung selbst eingewechselt hatte. Der zu seiner Zeit weltbeste Torhüter Oliver Kahn hielt den DFB-Pokal als Siegestrophäe so oft wie kein anderer in seinen Händen: sechsmal. Und Amateurvereine wie der VfB Eppingen, FV 09 Weinheim, SC Geislingen und TSV Vestenbergsgreuth schrieben mit ihren Sensationssiegen im DFB-Pokal Fußballgeschichte – noch heute sind diese Klubs den Fans ein Begriff.

Es ist diese Mischung aus Geschichte und Geschichten, die dem K.-o.-Wettbewerb DFB-Pokal seine einzigartige Ausstrahlung verleiht. Es sind aber auch die immer weiter verbesserten Rahmenbedingungen, die dem Pokal zu seiner Anziehungskraft und seinem Stellenwert verholfen haben. Da ist zum einen die Entscheidung, Berlin mit seinem Olympiastadion seit 1985 zum festen Austragungsort des Endspiels zu machen. Der Tag des Pokalfinales gilt seitdem quasi als „Nationalfeiertag“ des deutschen Fußballs, der die gesamte Fußballfamilie, Profis und Basis, zusammenbringt. So ist es kein Wunder, dass wir über die Verlängerung des 2015 auslaufenden Vertrags bereits nachdenken, um die Tradition im Berliner Olympiastadion fortzuführen.

Und da ist zum anderen die immer besser gewordene wirtschaftliche Ausstattung des Wettbewerbs, die wir mit unserem Fernsehvertrag und über die zentrale Bandenvermarktung darstellen können. Weil das DFB-Präsidium bei der Modifizierung des Verteilerschlüssels den Leistungsgedanken stärker berücksichtigt hat, ist der Ehrgeiz aller Mannschaften nochmals gestiegen, so weit wie möglich zu kommen. Besonders charmant ist zudem, dass seit 2009 alle 63 Pokalspiele, also auch die der Amateurvereine, live ausgestrahlt werden.

Dies führte dazu, dass der Wert der Marke DFB-Pokal mit dem Endspiel in Berlin als glanzvolle Visitenkarte inzwischen im Vergleich mit Europas Cup-Wettbewerben an der Spitze steht. Eine unabhängige, auf einer repräsentativen Umfrage basierende Untersuchung eines führenden Sportvermarkters ergab bereits vor einiger Zeit, dass der DFB-Pokal mittlerweile sogar den englischen FA-Cup mit dem Finale in Wembley an Beliebtheit überflügelt hat.

Im Süderby zwischen Champions-League-Sieger FC Bayern München und dem VfB Stuttgart erreicht der DFB-Pokal seinen diesjährigen Höhepunkt. In diesem Sinne freue ich mich, Sie in der einzigartigen Atmosphäre des Berliner Olympiastadions herzlich begrüßen zu können. Ich wünsche uns allen einen erlebnisreichen Fußball-Abend.

A handwritten signature in black ink, reading 'Wolfgang Niersbach'.

Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

8

FC Bayern München – VfB Stuttgart

ALLE INFOS ZUM SPIEL



DFB-POKAL Berlin

01-06-2013 | OLYMPIASTADION

DIE SAISON

- 06 Bilder einer Spielzeit
- 08 Helden gesucht!
- 18 Alle Ergebnisse 2012/2013

DAS FINALE

- 14 Trainer im Doppelinterview
- 32 Elbers Erinnerungen
- 47 Früher Spieler, heute Vorstand
- 49 Die Klubs in Zahlen
- 56 Alle Pokalendspiele
- 72 Galerie der „Golden Girls“



22

**BASTIAN
SCHWEINSTEIGER**

14

**JUPP HEYNCKES
& BRUNO LABBADIA**5
INHALT

36

SVEN ULREICH

32

**GIOVANE
ÉLBER****FC BAYERN**

- 22 Schweinsteigers starke Serie
- 26 Gomez' Wiedersehen
- 29 Souverän ins Finale

VFB STUTTART

- 36 Ulreichs Heimatgefühle
- 40 Ibiševićs Torquote
- 45 VfB kann auch Berlin

HISTORIE

- 50 Als Mauer und Tore fielen
- 54 An Tagen wie diesen

SCHIEDSRICHTER

- 58 Gräfes Traum wird wahr
- 61 Dusch, Aldinger, Fandel

MELDUNGEN

- 62 Verlängerung erwünscht

JUNIOREN

- 66 Teuflich talentiert
- 68 Abschied vom General
- 71 Jugendliche Sieger

CHAMPIONS LEAGUE

- 74 Europäische Sternstunde

LANDESVERBAND

- 76 Wir fahren durch Berlin

FRAUEN-TEAM

- 78 Lotzens Vorfreude

FANMEILE

- 80 Das große Gewinnspiel



Das Magazin zum
Pokalfinale gibt es
zum Download auf
www.dfb.de



Zähes Ringen: Wolfsburgs Benaglio und Offenbachs Vogler im, nun ja, etwas ungewöhnlichen Zweikampf. Mit besserem Ausgang für den VfL.



Der schreiende Holländer: Arjen Robben schießt den FC Bayern gegen Dortmund ins Halbfinale. Da darf man das.



2012/2013

In Großaspach und Lübeck begann am 17. August 2012 um 19 Uhr die 70. Pokalsaison. Heute Abend wird sie zu Ende gehen, wie immer im Berliner Olympiastadion. 5.820 Minuten sind gespielt, 62 Begegnungen. 3,18 Treffer fielen im Schnitt pro Spiel. Doch es sind nicht die Zahlen, die in Erinnerung bleiben. Es sind Emotionen, Sensationen – und die Impressionen einer spannenden Spielzeit.



Bekanntes Flugobjekt: Freiburgs Keeper Oliver Baumann lenkt den Ball über die Latte – und bezwingt mit den Kollegen Mainz 05.

Innige Freude: Kevin de Bruyne nimmt seinen Bremer Mitspieler Eljero Elia in die Arme. Trotz aller Verbundenheit scheidet Werder in Münster aus.



Mehr Licht als Schatten zeigen der BVB und Mario Götze in Runde eins. Endstand in Oberneuland: 3:0.



Ostwestfalen-Derby im Pokal, Bielefeld gegen Paderborn (3:1), ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Auch die Herren Klos und Feisthammel sind schwer engagiert.



Ja, sie können's – die Stuttgarter ziehen mal wieder ins Finale ein. Dazu gibt es ein 0:3 in Aue – das tut weniger gut.



Die schönste kalte Dusche des Tages für die schwitzenden Fans von Eintracht Frankfurt. Dazu gibt es ein 0:3 in Aue – das tut weniger gut.



Gegen die Kälte hätte auch ein Stirmband gereicht. Münsters Marco Königs wählt den zeitlos-schönen Dieter-Hoeneß-Gedächtnis-Kopfverband. Geht nicht anders.



Fortuna im Glück: Axel Bellinghousen und seine Düsseldorf packen gegen Gladbach den Sieg nach Verlängerung.

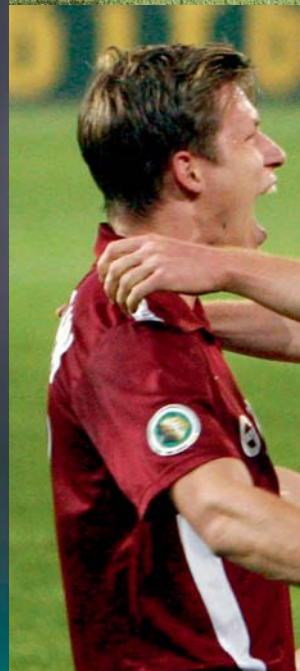


Königsblau trauert: Kurz vor Weihnachten ist für das Team um Käpt'n Höwedes im Pokal schon Schicht im Schacht.



HELDEN GESUCHT!

Die Saison 2012/2013 hat wieder gezeigt, was den Pokalwettbewerb so besonders macht: **Triumphe und Tränen, Spannung und Spielfreude.** Manche spielten sich in den Vordergrund, andere bestätigten die Erwartungen, wieder andere scheiterten. Langweilig war es nie. 62 Spiele liegen hinter uns, und im Finale von Berlin gibt es ein traditionsreiches Südduell.



Text
Gereon
Tönnhisen

Es gehört zu den besonders schönen Eigenschaften des DFB-Pokals, dass er Jahr für Jahr neue Helden hervorbringt und Spieler ins Rampenlicht befördert, die selbigen sonst nur aus dem Fernsehen kennen. Metin Cakmak (Foto oben) gehört seit dem vorigen August zu diesen Menschen, denen für ein paar Stunden, ein paar Tage die Aufmerksamkeit gehörte. Metin Cakmak spielt beim Berliner AK 07, Regionalliga. Der ganz große Fußball ist anderswo. Doch im August 2012 ist er bei Cakmaks Verein zu Gast. 1899 Hoffenheim kommt zum Spiel der 1. Hauptrunde des DFB-Pokals. Liga eins bei Liga vier, Sensationen gibt es da selten. Doch Cakmak glaubt daran: „Hoffenheim ist nicht Barcelona“, sagt er vor dem Spiel. Richtige Worte, mutige Worte. Aber er bestätigt sie.

Schon nach zwei Minuten erzielt der Medieninformatik-Student gegen den sechsmaligen Nationaltorhüter Tim Wiese das 1:0. Als Schiedsrichter Sascha Stegemann zur Halbzeit pfeift, steht es schon 3:0. Cakmak, dessen Name übersetzt „Feuerzeug“ heißt, legt nach dem Wechsel das vierte Tor nach. Abends sitzt er abgekämpft und mit lädiert Augenbraue im ZDF-Sportstudio und sagt: „Wir hatten uns schon Chancen ausgerechnet. Aber dass es so klar wird, hätte ich nicht gedacht.“ In der nächsten Runde, diesmal gegen den Zweitligisten TSV 1860 München, der ganz sicher auch nicht Barcelona ist, endet das Berliner Märchen als schöne Kurzgeschichte. Cakmak bleibt torlos, die „Löwen“ gewinnen 3:0. Rückkehr in den Alltag für den BAK. Und für Cakmak.

Bei Preußen Münster wird ein Mann, der aus Hollywood nach Deutschland kam, zum Helden: Matthew Taylor (Foto Mitte) hat einst bei den Orange County Blue Stars mit Jürgen Klinsmann zusammen gespielt, der dort unter dem Pseudonym „Jay Goppingen“ auftrat. Dieser Taylor also erzielt für den Drittligisten gegen Werder Bremen beim 4:2 nach Verlängerung drei filmreife Treffer, die das Weiterkommen bedeuten. Ein Wert, den der US-Amerikaner dem deutschen Torjäger voraussetzt. Denn der traf nie dreimal in einem Pokalspiel. Für Münster ist allerdings in Runde zwei Endstation gegen den FC Augsburg (0:1). Eindruck hinterlassen auch die Offenbacher Kickers (Foto unten). Der Pokalsieger von 1970 bezwingt Fürth, Union Berlin und Düsseldorf, erst im Viertelfinale ist Schluss, und das auch nur knapp: 1:2 gegen Wolfsburg. Einige von vielen schönen Pokalerlebnissen aus 62 Spielen. Jetzt kommt das 63. – und auf jeden Fall ein weiteres Highlight.

Der DFB-Pokal fasziniert. Auch in seiner bereits 70. Saison ist an Rente noch längst nicht zu denken. Wegen der David-gegen-Goliath-Geschichte, wegen des Prinzips „Siegen oder fliegen“, aber nicht zuletzt auch wegen Berlin. Das Endspiel, das große Ziel, seit 1985 jedes Jahr in der Hauptstadt. Vor 75.000 im Olympiastadion, 15 Millionen vor dem Fernseher allein in Deutschland, TV-Übertragung in mehr als 170 Länder. Und egal, wer dort spielt: Jedes Mal könnte ein Vielfaches an Karten verkauft werden. „Das ist das Wembley des deutschen Fußballs“, sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Diesjährige Teilnehmer: der FC Bayern München und der VfB Stuttgart. Zum zehnten Mal schon gibt es dieses Duell im DFB-Pokal, 1986 sogar im Finale. Bayern gewann 5:2, Roland Wohlfarth schoss drei Tore.



197

TORE

sind in der aktuellen Pokalsaison gefallen



10 DIE SAISON



Siegeswille

Bayern München hat seit drei Jahren nicht mehr den DFB-Pokal gewonnen, Stuttgart seit 16. Und man muss nicht viel Fantasie haben, um anzunehmen, dass den Münchern diese Spanne länger vorgekommen ist. „Wir wollten nach Berlin, das haben wir geschafft“, sagt Kapitän Philipp Lahm. „Jetzt wollen wir natürlich auch dort gewinnen.“ Zum 19. Mal steht der Rekordmeister, Rekordpokalsieger, Rekord-irgendwie-fast-alles im Endspiel des wichtigsten Pokalwettbewerbs des Landes. Nur 1985, 1999 und 2012 verlor der FCB. Das 2:5 im vergangenen Jahr gegen Borussia Dortmund hat besonders wehgetan. „Mia san Vize“, dieser Satz schmeckt den Münchern nicht, zumal der BVB seinerzeit fast in allen Belangen überlegen war.

Die Bayern antworteten auf ihre Weise: 25 Punkte Vorsprung in der aktuellen Bundesliga-Saison, der großartige Sieg im Finale der Champions League. Und auch im DFB-Pokal gab es ein Wiedersehen mit dem BVB, im Viertelfinale, so etwas wie ein vorweggenommenes Endspiel. Und wie in Wembley war auch hier Arjen Robben der Siegtorschütze. Der Niederländer zog von rechts nach innen und schlenzte den Ball in den Winkel. Alles schon gesehen und doch so schwer zu verteidigen. Mit einem 6:1 gegen Wolfsburg spielte sich das Team des anscheinend ewig jungen Trainers Jupp Heynckes danach eindrucksvoll ins Finale.

.....
„DAS FINALE GEHÖRT ZU BERLIN.
WENN ICH AN DEN SCHLACHTRUF 'BERLIN,
BERLIN, WIR FAHREN NACH BERLIN'
DENKE, DANN SEHEN DIE FANS DAS AUCH
BUNDESWEIT GENAUSO.“

**BERLINS REGIERENDER BÜRGERMEISTER
KLAUS WOWEREIT**

.....
„EIN DFB-POKALFINALE WIRD NIE ROUTINE.
WENN DU DA STEHST, DIE NATIONALHYMNE
GESPIELT WIRD UND DU DIESE
STIMMUNG ERLEBST, WILLST DU
DA IMMER WIEDER HIN.“

REKORDPOKALSIEGER OLIVER KAHN

.....

Wiedersehen

Für einige wird es heute ein Wiedersehen mit alten Kollegen aus dem alten Verein geben. Philipp Lahms Karriere nahm beim VfB so richtig Fahrt auf. Mario Gomez wurde 2007 mit den Schwaben Deutscher Meister, verlor anschließend das Pokalfinale gegen den 1. FC Nürnberg. Bayerns Sportvorstand Matthias Sammer war einst Spieler und Trainer beim VfB. Georg Niedermeier wurde bei den Bayern ausgebildet, ehe er im Ländle den Sprung zum Bundesliga-Profi schaffte. Und auch Stuttgarts Trainer Bruno Labbadia hat eine bayerische Vergangenheit. Von 1991 bis 1994 spielte er beim FCB.





Kampfansage

Über die Favoritenrolle wird vor dem Showdown in der Hauptstadt nicht geredet. „Wie die Bayern spielen, das ist sensationell“, sagt Labbadia. Nicht, weil es sich als Außenseiter vermeintlich bequemer lebt, sondern einfach, weil er die Realität der Tabelle kennt. Und der Ergebnisse: In der Bundesliga gewannen die Bayern erst 6:1, dann 2:0. Labbadias VfB hat mehr als 50 Spiele in den Knochen, in Liga, Pokal und Europa League. Die Mannschaft ist verjüngt worden, Talente wie U 21-Nationalspieler Antonio Rüdiger oder Raphael Holzhauser sind nachgerückt. Und die nächsten warten schon. Umso mehr ist das Finale in Berlin ein großer Erfolg für

Mannschaft und Verein, zumal damit auch klar ist, dass die Schwaben in der nächsten Saison wieder europäisch spielen. Und jetzt? „Wollen wir den Pott“, sagt Ibrahima Traoré, der einst für Hertha BSC spielte und sich auch deshalb auf das Finale freut. Und Martin Harnik, im Halbfinale gegen den SC Freiburg der Schütze des 2:1-Siegtreffers, stellt klar: „Die Bayern-Spieler stehen nicht unter Artenschutz. Auf Tiki-Taka haben wir keine Lust. Wir werden mit einer positiven Härte in das Spiel gehen.“ Das kann man durchaus als Kampfansage verstehen.

Alles Wichtige zum DFB-Pokal auf www.dfb.de

Von den aktuellen Spielern werden sich manche gar nicht mehr oder nur noch schemenhaft an den bislang letzten Triumph im DFB-Pokal erinnern. Es war 1997, die Mannschaft wurde trainiert von einem jungen Fußball-Lehrer aus dem Schwarzwald namens Joachim Löw. Der Gegner hieß Cottbus, und Giovane Elber erzielte die beiden Treffer zum 2:0. Sein damaliger Sturmpartner Fredi Bobic ist heute Sportvorstand beim VfB. Andere Zeiten halt, Erfolge von gestern. Aber Ziele von heute, für den FCB, für den VfB: Pokal gewinnen, Helden werden. Nicht nur für ein Spiel, sondern für die Ewigkeit.



6

SPIELER

haben bisher je viermal getroffen: Gomez, Robben (beide Bayern), Olić, Dost (beide Wolfsburg), Ibišević (Stuttgart) und Götze (Dortmund)

FC BAYERN MÜNCHEN



Schiedsrichter:

Manuel Gräfe (Berlin)

Schiedsrichter-Assistenten:

Guido Kleve (Köln)

Thorsten Schiffner (Konstanz)









Vierter Offizieller:

Guido Winkmann (Kerken)









TOR

 Manuel Neuer Geb.: 27.03.1986 Deutschland Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 0	 Lukas Raeder Geb.: 30.12.1993 Deutschland Pokalspiele 12/13: 0 Tore: 0	 Maximilian Riedmüller Geb.: 04.01.1988 Deutschland Pokalspiele 12/13: 0 Tore: 0	 Tom Starke Geb.: 18.03.1981 Deutschland Pokalspiele 12/13: 1 Tore: 0
---	---	--	---

ABWEHR

 David Alaba Geb.: 24.06.1992 Österreich Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0	 Holger Badstuber Geb.: 13.03.1989 Deutschland Pokalspiele 12/13: 1 Tore: 0	 Jérôme Boateng Geb.: 03.09.1988 Deutschland Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0	 Daniel van Buyten Geb.: 07.02.1978 Belgien Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0
 Diego Contento Geb.: 01.05.1990 Deutschland Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 0	 Dante Geb.: 18.10.1983 Brasilien Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0	 Philipp Lahm Geb.: 11.11.1983 Deutschland Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 0	 Rafinha Geb.: 07.09.1985 Brasilien Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 0

MITTELFELD

 Emre Can Geb.: 12.01.1994 Deutschland Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 0	 Pierre-Emile Højbjerg Geb.: 05.08.1995 Dänemark Pokalspiele 12/13: 0 Tore: 0	 Toni Kroos Geb.: 04.01.1990 Deutschland Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0	 Luiz Gustavo Geb.: 23.07.1987 Brasilien Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 0
 Javi Martínez Geb.: 02.09.1988 Spanien Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 0	 Thomas Müller Geb.: 13.09.1989 Deutschland Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 0	 Franck Ribéry Geb.: 07.04.1983 Frankreich Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 0	 Arjen Robben Geb.: 23.01.1984 Niederlande Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 4

Trainer
Jupp Heynckes

 Bastian Schweinsteiger Geb.: 01.08.1984 Deutschland Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 0	 Xherdan Shaqiri Geb.: 10.10.1991 Schweiz Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 3	 Anatolii Tymoshchuk Geb.: 30.03.1979 Ukraine Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 0
---	--	--

ANGRIFF

 Mario Gomez Geb.: 10.07.1985 Deutschland Pokalspiele 12/13: 3 Tore: 4	 Mario Mandžukić Geb.: 21.05.1986 Kroatien Pokalspiele 12/13: 4 Tore: 3	 Claudio Pizarro Geb.: 03.10.1978 Peru Pokalspiele 12/13: 2 Tore: 3
		 Patrick Weirauch Geb.: 03.03.1994 Deutschland Pokalspiele 12/13: 0 Tore: 0



Bayern München
online auf
www.fcb.de

01-06-2013

OLYMPIASTADION
BERLIN
ANSTOSS: 20:00 UHR

VFB STUTTGART

TOR



Sven Ulreich
Geb.: 03.08.1988
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 0

1



André Weis
Geb.: 30.09.1989
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

33



Marc Ziegler
Geb.: 13.06.1976
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

22

ABWEHR



Arthur Boka
Geb.: 02.04.1983
Elfenbeinküste
Pokalspiele 12/13: 4
Tore: 1

15



Felipe Lopes
Geb.: 07.08.1987
Brasilien
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

3



Tim Hoogland
Geb.: 11.06.1985
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

23



Cristian Molinaro
Geb.: 30.07.1983
Italien
Pokalspiele 12/13: 3
Tore: 0

21



Georg Niedermeier
Geb.: 26.02.1986
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 0

6



Benedikt Röcker
Geb.: 19.11.1989
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

12



Antonio Rüdiger
Geb.: 03.03.1993
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 3
Tore: 0

24



Gotoku Sakai
Geb.: 14.03.1991
Japan
Pokalspiele 12/13: 3
Tore: 0

2



Serdar Tasci
Geb.: 24.04.1987
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 3
Tore: 0

5

Der VFB Stuttgart
online auf
www.vfb.de

MITTELFELD



Johan Audel
Geb.: 12.12.1983
Frankreich
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

11



Daniel Didavi
Geb.: 21.02.1990
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

10



Christian Gentner
Geb.: 14.08.1985
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 2

20



Tamas Hajnal
Geb.: 15.03.1981
Ungarn
Pokalspiele 12/13: 2
Tore: 1

30



Raphael Holzhauser
Geb.: 16.02.1993
Österreich
Pokalspiele 12/13: 2
Tore: 0

26



Rani Khedira
Geb.: 27.01.1994
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 0
Tore: 0

28



William Kvist
Geb.: 24.02.1985
Dänemark
Pokalspiele 12/13: 3
Tore: 0

4



Alexandru Maxim
Geb.: 08.07.1990
Rumänien
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

44



Kevin Stöger
Geb.: 27.08.1993
Österreich
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

19



Ibrahima Traoré
Geb.: 21.04.1988
Guinea
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 1

16

Trainer
Bruno Labbadia

ANGRIFF



Cacau
Geb.: 27.03.1981
Deutschland
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

18



Martin Harnik
Geb.: 10.06.1987
Österreich
Pokalspiele 12/13: 4
Tore: 3

7



Vedad Ibišević
Geb.: 06.08.1984
Bosnien-Herzegowina
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 4

9



Federico Macheda
Geb.: 22.08.1991
Italien
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 0

14



Shinji Okazaki
Geb.: 16.04.1986
Japan
Pokalspiele 12/13: 5
Tore: 1

31



Tunay Torun
Geb.: 21.04.1990
Türkei
Pokalspiele 12/13: 1
Tore: 1

17



HEYNCKES & LABBADIA

„Die Atmosphäre ist

Interview Steffen
Lüdeke und Gereon
Tönnhisen



Herr Labbadia, Sie stehen zum dritten Mal im Finale von Berlin. Beschreiben Sie doch bitte, wie es sich anfühlt, dort zu sein.

Bruno Labbadia: Die Atmosphäre ist einzigartig. Es gibt zwei große Fan-Lager, die das Stadion wunderbar schmücken. Schon zwei Tage vorher merkt man in der Stadt, wie groß die Vorfreude ist. Deshalb haben wir vom ersten Spieltag der Pokalsaison an versucht, die Spieler zu emotionalisieren und ganz klar auf dieses Ziel Berlin zu fokussieren. Schon beim ersten Spiel in Falkensee stand auf der Tafel „Berlin 1.6.2013“.

Herr Heynckes, haben Sie Ihre Mannschaft mit ähnlichen Mitteln für die Pokalsaison motiviert?

Jupp Heynckes: Wir alle wissen, wie sich Berlin anfühlt, das Pokalfinale, diese unglaublich tolle Atmosphäre in dieser Stadt und rund um dieses Endspiel. (schmunzelt) Das kann süchtig machen. Wir freuen uns unheimlich auf das Finale.

Herr Heynckes, Sie haben als Trainer zweimal die Champions League gewonnen, drei deutsche Meisterschaften und viele andere Titel. Wie wichtig ist es Ihnen, diese Sammlung jetzt mit dem DFB-Pokal zu komplettieren?

Heynckes: Es wäre schön für mich, natürlich. Ich will mit meiner Mannschaft diesen Titel gewinnen. Aber wichtig, richtig wichtig, ist das für mich persönlich jetzt nicht mehr. Ich habe in meiner Laufbahn als Spieler und Trainer sehr viel erlebt. Ich bin auch so ein zufriedener Mensch.

Als Spieler haben Sie den Pokal schon gewonnen, 1973 mit Borussia Mönchengladbach. Wie lebendig ist Ihre Erinnerung daran?

Heynckes: Ich kann mich noch gut daran erinnern. Mein Gott, 35 Grad Hitze, 120 Minuten, das große Derby gegen den 1. FC Köln, und Günter Netzer macht das 2:1 für uns mit seinem Schuss in den Winkel. Das war ein legendäres DFB-Pokalfinale!

DIE TRAINER

3

DFB-POKALENDSPIELE

bestritt Heynckes bislang:
eins als Spieler (1973),
zwei als Trainer (1984, 2012)

Als Spieler haben sie den DFB-Pokal schon gewonnen, als Trainer warten sie noch drauf: Jupp Heynckes und Bruno Labbadia wollen heute in Berlin eine Premiere feiern. Im Interview sprechen sie über das große Spiel im Olympiastadion, über den Weg ins Finale und über gemeinsame Zeiten.

„*einzigartig*“

Herr Labbadia, Sie haben 1990 mit Kaiserslautern triumphiert.

Labbadia: Natürlich denke ich sehr gerne an dieses Spiel, in dem ich zweimal getroffen habe. Das war ein Wahnsinns-Glücksgefühl. Wir waren in dem Jahr so gut wie abgestiegen, haben uns erst zwei Spieltage vor Schluss gerettet. Dann fährst du nach Berlin und gewinnst auch noch. Das war für uns eine Initialzündung. Mit diesem Team sind wir ein Jahr später auch noch Deutscher Meister geworden, was eigentlich unmöglich war.

Hoffen Sie auf eine ähnliche Entwicklung beim VfB?

Labbadia: Wenn du einen großen Erfolg feierst, kann es natürlich sein, dass die Spieler sagen: Hey, ich kann noch mehr erreichen. Dass wir jetzt im Finale stehen, gibt uns definitiv einen Schub und wird uns weiterbringen. Auch die Spiele in der Europa League, die wir ja jetzt wieder erreicht haben, helfen uns enorm.

Herr Heynckes, Sie haben als Spieler und als Trainer Titel gewonnen. Wie sehr hängt die Wahrnehmung des Erfolges von der Funktion ab, in der man ihn errungen hat? Erlebt man Titel als Trainer oder als Spieler intensiver?

Heynckes: Egal, ob als Spieler oder Trainer – ich glaube, der erste Titel, den man erringt, wird immer einer der schönsten sein, den vergisst du dein Leben lang nicht.

Herr Labbadia, erzählen Sie Ihren Spielern von Ihren Erlebnissen im Pokal?

Labbadia: Das vermeide ich eigentlich. Das ist ja für mich selbst auch schon Lichtjahre entfernt, manche Spieler waren da noch gar nicht auf der Welt. Was man aber natürlich weitergeben und vermitteln kann, ist, wie besonders und außergewöhnlich es ist, in diesem Finale dabei zu sein, dieses große Ziel zu erreichen.



2

DFB-POKALENDSPIELE

stehen in Labbadias Vita:
1990 als Spieler,
2009 als Trainer

Kommt Europapokal-Erfahrung, also zu wissen, dass es in jedem Spiel um alles oder nichts geht, den Spielern auch im DFB-Pokal zugute?

Labbadia: Ich glaube schon. Gerade in dieser Saison hatten wir ja einige solcher Erlebnisse, schon in der Gruppenphase. Wir mussten nach Bukarest, wussten, dass 60.000 Zuschauer da sind und dass wir unbedingt gewinnen mussten. Wenn du da bestehst, dann lernst du daraus. Auch für den DFB-Pokal.

Heynckes: Natürlich ist die Erfahrung, die eine Mannschaft hat, ein großer Vorteil. Wenn du einmal in Barcelona gewonnen, in Madrid und Manchester bestanden hast, dann kann dich nicht mehr viel umwerfen. Erfahrung ist wichtig, dazu Biss und Leidenschaft und gutes Teamwork – damit kannst du Titel gewinnen.

Was war für Sie der Schlüssel für die Finalteilnahme in diesem Jahr?

Heynckes: Unser entscheidendes Spiel in dieser Pokalsaison war sicherlich das Viertelfinale gegen Borussia Dortmund. Da war Spannung drin, unglaublicher Druck. Aber meine Mannschaft hat dem standgehalten, fantastisch gespielt und Dortmund 1:0 besiegt.

Labbadia: Wir sind in jedem Spiel sehr konzentriert an die Sache herangegangen. Wir haben zum Beispiel nur zwei Gegentore kassiert. Das spricht für die Mannschaft. Spiele gegen Zweitligisten können sehr undankbar sein, aber die Spieler haben nie nachgelassen. Wir wussten: Das ist der kürzeste Weg nach Europa – und in Berlin wartet ein riesiges Spiel. Das haben die Spieler komplett angenommen und verinnerlicht.

Gibt es Momente, die besonders hängen geblieben sind von dieser Pokalsaison?

Labbadia: Unser Halbfinale gegen Freiburg. Das Stadion war voll. Die Mannschaften stellten sich auf dem Platz auf, und in den Kurven sah man links und rechts die Choreografien der beiden Vereine. Ich bekomme noch immer Gänsehaut, wenn ich daran denke. Was da los war, war sensationell. Dafür spielt man Fußball, ein tolles Erlebnis.

Heynckes: Wie gerade erwähnt, das Topspiel gegen Dortmund. Die Allianz Arena brodelte, alles war möglich, es war eine unglaubliche Stimmung. Und wir haben uns durchgesetzt.

Der VfB hat in dieser Saison schon 51 Pflichtspiele bestritten. Ganz ehrlich, Herr Labbadia: Wie froh sind Sie, wenn die Saison vorbei ist?

Labbadia: Daran denke ich noch nicht. Natürlich war es nicht einfach, alle drei Tage zu spielen, auch für mich als Trainer nicht, weil ich mit der Mannschaft kaum noch Dinge trainieren konnte. Aber dadurch, dass wir jetzt noch so ein Highlight haben, freue ich mich unheimlich darüber, dass wir noch nicht Urlaub haben.

Die VfB-Saison verlief eher unruhig, dennoch wurden sportliche Ziele erreicht: Im Europapokal wurde überwintert, außerdem steht der Klub im Pokalfinale, ist damit auch in der kommenden Saison europäisch dabei. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Labbadia: Es war eine schwierige Saison, in der wir aber, mit Ausnahme der Bundesliga, fast das Optimale herausgeholt haben. Wir wollen jetzt den nächsten Schritt machen und den Anschluss an die ersten sechs in der Liga schaffen. Ich glaube, dass wir insgesamt auf einem guten Weg sind. Die Mannschaft entwickelt sich. Wir hatten einen Umbruch, mussten Spieler abgeben, haben den Etat um ein Drittel gesenkt – und sind trotzdem im Europapokal dabei.

Wie beurteilen Sie die Saison des FC Bayern?

Labbadia: Da muss man gar nicht viele Worte verlieren: Die Bayern haben eine gigantische Saison gespielt, die Konstanz war beeindruckend. Sie treten sehr geschlossen auf, als echte Einheit. Davor kann man nur den Hut ziehen.

Und Sie, Herr Heynckes, was sagen Sie zum VfB?

Heynckes: Wenn man bedenkt, dass der VfB so viele Spiele in dieser Saison absolviert hat, dass sie in der Europa League sehr weit gekommen und jetzt im DFB-Pokalfinale sind – das ist eine unglaubliche Leistung. Bruno Labbadia und seine Mannschaft haben Tolles geleistet. Und der VfB fährt jetzt nach Berlin, um das noch zu toppen. Das ist klar.

Herr Labbadia, Sie haben neulich mit Blick aufs Finale gesagt: „Hoch werden wir sicher nicht gewinnen.“ Lebt es sich für Sie angenehm als Außenseiter?

Labbadia: (lacht) Ich wäre lieber in der Rolle von Bayern München. Schon als Spieler war ich gerne der Favorit, bin gerne vorneweg gegangen.

Heynckes: Was soll ich sagen? Natürlich haben wir eine überragende Saison hinter uns, natürlich sind wir Favorit, wie immer. Aber in einem Spiel kann vieles passieren. Wir werden höllisch aufpassen.

Dennoch: Kann es für den VfB ein Vorteil sein, dass die Mannschaft weniger Druck hat?

Labbadia: Ach, das ist doch positiver Druck. Wenn Sie mal mit so einem großen Klub wie dem VfB gegen den Abstieg spielen müssen, ihn in der Winterpause mit nur zwölf Punkten übernehmen, das ist Druck. Aber jetzt verspüre ich vor allem Vorfreude.

Heynckes: Druck braucht man, um Leistung zu bringen. Ich bin froh, dass meine Mannschaft Druck hat, da haben wir immer die besten Spiele gemacht. Wir wissen damit umzugehen.

Was stimmt Sie denn optimistisch?

Labbadia: Dass immer alles möglich ist und dass man in einem Spiel immer wieder alles schaffen kann. Wir stehen im Finale – und das wollen wir natürlich auch gewinnen.

Heynckes: Meine Mannschaft hat in dieser Saison Großartiges geleistet. So eine Dominanz hat es noch nie gegeben. Jetzt haben wir nach elf Monaten noch genau 90 oder 120 Minuten vor uns. Auch da werden wir nochmals alles geben.

Welche Eindrücke nehmen Sie aus den Bundesliga-spielen gegeneinander in dieser Saison mit?

Labbadia: Beim 6:1 haben wir 35 Minuten nahezu alles richtig gemacht, auch wenn sich das bei diesem Ergebnis komisch anhört, aber danach haben die Bayern jeden Fehler von uns gnadenlos bestraft. Das haben sie sehr gut gemacht. Im Rückspiel war es insgesamt enger, wir waren taktisch sehr diszipliniert, aber auch da sind wir durch einen individuellen Fehler, den man sich gegen so einen Gegner einfach nicht leisten darf, auf die Verliererstraße geraten.

Heynckes: Das waren schöne Ergebnisse – aber sie helfen uns hier in Berlin überhaupt nicht. Das ist ein anderes Spiel. Da geht's um alles oder nichts, da herrscht eine ganz andere Atmosphäre. Wir freuen uns riesig drauf, uns nochmals zu beweisen.

1991 haben der Trainer Heynckes und der Spieler Labbadia mal zusammengearbeitet.

Labbadia: Er hat mich damals zu den Bayern geholt.

Heynckes: Bruno war ein unglaublich ehrgeiziger Spieler und erfolgreicher Torjäger, der sich nie mit etwas zufrieden gegeben hat, er wollte immer mehr. Eine Eigenschaft, die er sich bis heute auch als Trainer bewahrt hat.

Labbadia: Ich habe es sehr bedauert, dass sich der Klub schon einige Wochen später von ihm getrennt hat, weil ich ihn für einen sehr guten Trainer halte. Es war damals eine schwierige Zeit bei den Bayern. Man sieht am Beispiel Jupp Heynckes, dass ein Trainer mit den Jahren immer besser werden kann. Er ist nie stehen geblieben, hat sich immer weiterentwickelt, hat Erfahrungen gesammelt. Und es spricht für seine Qualität, dass er sich so lange auf dem Niveau halten konnte.

Sie können die Komplimente gerne zurückgeben, Herr Heynckes.

Heynckes: Bruno liefert in Stuttgart großartige Arbeit ab. Was er, bei nicht immer einfachen Bedingungen geschafft hat, muss erst mal einer erreichen. Er lebt Fußball, er ist ehrgeizig, er wird als Trainer noch viel erreichen. Muss ja nicht schon heute sein ... (lacht)

Was wäre in Stuttgart los, wenn der VfB den Pokal gewinnen würde?

Labbadia: Die Stuttgarter können richtig feiern. Das kann ich Ihnen versichern. Wenn man sich anschaut, was hier bei der WM 2006 oder nach der Meisterschaft 2007 los war, kann man sich vorstellen, wie die Stimmung hier wäre. Dafür würde ich auch gerne den Urlaub noch um ein paar Tage verschieben.





62 ETAPPEN BIS BERLIN

Der Weg war lang, der Aufwand groß, das Ziel verlockend. Fünf Spielrunden gab es seit August vorigen Jahres, und die Zahl der Bewerber um die goldene Trophäe wurde immer kleiner, bis nur noch zwei Teams übrig blieben. Alle Partien der Spielzeit 2012/2013 im Überblick:

1. Hauptrunde (17.-20.08.2012)

SG Sonnenhof Großaspach - FSV Frankfurt	1:2 (1:2)
VfB Lübeck - Eintracht Braunschweig	0:3 (0:1)
SV Wilhelmshaven - FC Augsburg	0:2 (0:1)
Hallescher FC - MSV Duisburg	0:1 (0:1)
FC Oberneuland - Borussia Dortmund	0:3 (0:2)
SpVgg Unterhaching - 1. FC Köln	1:2 (0:2)
SV Falkensee-Finkenkrug - VfB Stuttgart	0:5 (0:2)
SC Victoria Hamburg - SC Freiburg	1:2 (1:1)
Offenburger FV - FC St. Pauli	0:3 (0:1)
Alemannia Aachen - Borussia Mönchengladbach	0:2 (0:0)
FC Carl Zeiss Jena - Bayer 04 Leverkusen	0:4 (0:2)
Berliner AK 07 - 1899 Hoffenheim	4:0 (3:0)
1. FC Heidenheim - VfL Bochum	0:2 (0:2)
FC Schönberg 95 - VfL Wolfsburg	0:5 (0:3)
Kickers Offenbach - SpVgg Greuther Fürth	2:0 (1:0)
FC Nöttingen - Hannover 96	1:6 (0:2)

Wormatia Worms - Hertha BSC Berlin	2:1 (1:0)
Karlsruher SC - Hamburger SV	4:2 (1:2)
FC Hennef 05 - TSV 1860 München	0:6 (0:2)
TSV Havelse - 1. FC Nürnberg	3:2 (2:2, 1:1) n.V.
VfR Aalen - FC Ingolstadt	3:0 (2:0)
Arminia Bielefeld - SC Paderborn 07	3:1 (0:1)
1. FC Saarbrücken - FC Schalke 04	0:5 (0:2)
FC Erzgebirge Aue - Eintracht Frankfurt	3:0 (1:0)
Preußen Münster - Werder Bremen	4:2 (2:2, 0:1) n.V.
F.C. Hansa Rostock - 1. FC Kaiserslautern	1:3 (0:0)
Wacker Burghausen - Fortuna Düsseldorf	0:1 (0:0)
SV Roßbach/Verscheid - 1. FSV Mainz 05	0:4 (0:2)
SV Sandhausen - FC Energie Cottbus	3:0 (2:0)
Rot-Weiss Essen - 1. FC Union Berlin	0:1 (0:0) n.V.
Chemnitzer FC - Dynamo Dresden	0:3 (0:2)
SSV Jahn Regensburg - FC Bayern München	0:4 (0:1)



2. Hauptrunde (30./31.10.2012)

Berliner AK 07 - TSV 1860 München	0:3 (0:1)
Wormatia Worms - 1. FC Köln	0:0 n.V., 3:4 i.E.
Preußen Münster - FC Augsburg	0:1 (0:0)
Eintracht Braunschweig - SC Freiburg	0:2 (0:1)
TSV Havelse - VfL Bochum	1:3 (1:1)
FC Schalke 04 - SV Sandhausen	3:0 (1:0)
VfR Aalen - Borussia Dortmund	1:4 (0:2)
1. FSV Mainz 05 - FC Erzgebirge Aue	2:0 (1:0)
Karlsruher SC - MSV Duisburg	1:0 (0:0)
Arminia Bielefeld - Bayer 04 Leverkusen	2:3 (2:2, 1:1) n.V.
Kickers Offenbach - 1. FC Union Berlin	2:0 (0:0)
VfB Stuttgart - FC St. Pauli	3:0 (3:0)
Hannover 96 - Dynamo Dresden	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 4:3 i.E.
FC Bayern München - 1. FC Kaiserslautern	4:0 (1:0)
Fortuna Düsseldorf - Borussia Mönchengladbach	1:0 (0:0) n.V.
VfL Wolfsburg - FSV Frankfurt	2:0 (0:0)

Achtelfinale (18./19.12.2012)

Karlsruher SC - SC Freiburg	0:1 (0:1)
FC Schalke 04 - 1. FSV Mainz 05	1:2 (0:1)
Kickers Offenbach - Fortuna Düsseldorf	2:0 (0:0)
FC Augsburg - FC Bayern München	0:2 (0:1)
VfL Wolfsburg - Bayer 04 Leverkusen	2:1 (0:1)
VfL Bochum - TSV 1860 München	3:0 (1:0)
Borussia Dortmund - Hannover 96	5:1 (3:0)
VfB Stuttgart - 1. FC Köln	2:1 (2:0)

Viertelfinale (26./27.02.2013)

1. FSV Mainz 05 - SC Freiburg	2:3 (2:2, 2:0) n.V.
Kickers Offenbach - VfL Wolfsburg	1:2 (0:0)
VfB Stuttgart - VfL Bochum	2:0 (1:0)
FC Bayern München - Borussia Dortmund	1:0 (1:0)

Halbfinale (16./17.04.2013)

FC Bayern München - VfL Wolfsburg	6:1 (2:1)
VfB Stuttgart - SC Freiburg	2:1 (2:1)

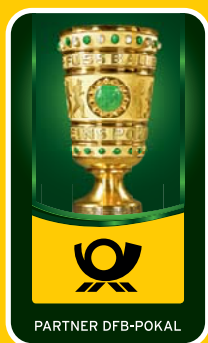
Finale (01.06.2013)

FC Bayern München - VfB Stuttgart	
-----------------------------------	--

Was auch immer die Zukunft bringt – mit der Post kommt es an.



www.deutschepost.de



Ob auf der Datenautobahn oder über die Landstraße.
Wir sorgen auch in Zukunft dafür, dass Ihre Post rechtzeitig ankommt.

Kommunikation geht jeden Tag neue Wege. Für Sie gehen wir diese Wege mit und arbeiten ständig daran, noch schneller und besser zu werden. Schon heute sind wir mit rund 65 Millionen Briefen täglich ein wichtiger Motor der Gesellschaft. Dank innovativer Produkte wie der klimaneutralen Zustellung GOGREEN, dem E-POSTBRIEF oder HANDYPORTO bleiben wir auch morgen Wegbereiter für ein modernes Deutschland. Auch in Zukunft gilt: Deutsche Post, die Post für Deutschland.

Entdecken Sie die Deutsche Post neu: www.facebook.com/deutschepost



Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.



BASTIAN SCHWEINSTEIGER

Zurück im Glück

Mit Ende 20 hat Bastian Schweinsteiger die vielleicht beste, auf jeden Fall aber die erfolgreichste Saison seiner Karriere hinter sich. **Wobei: Dieses eine Spiel heute Abend fehlt ja noch. Auch eines, mit dem der Nationalspieler einen weiteren Meilenstein setzen könnte. Bei einem Sieg wäre er Rekordsieger im DFB-Pokal.**

Das Gute für Bastian Schweinsteiger ist: Bixente Lizarazu wird den DFB-Pokal nicht mehr gewinnen, auch Mehmet Scholl hat keine Chance mehr, jedenfalls nicht als Spieler. Für Schweinsteiger heißt das: Die Konkurrenz hat resigniert, der Weg ist frei für ihn. Scholl, Lizarazu und Schweinsteiger haben den DFB-Pokal bisher fünfmal gewonnen, und wenn Schweinsteiger sie jetzt im Finale gegen den VfB Stuttgart überholen sollte, dann können sie nichts dagegen tun. Okay, es gibt da noch diesen Oliver Kahn, der hat den Cup ebenfalls sechsmal gewonnen. Aber dass er extra wegen Schweinsteiger nochmal seine Karriere beginnt, das ist doch eher unwahrscheinlich.

Bastian Schweinsteiger muss seine Profikarriere irgendwann kurz nach dem Wunder von Bern begonnen haben, so genau kann man sich da nicht mehr erinnern, jedenfalls hat man das Gefühl, Bastian Schweinsteiger war schon immer da. Und trotzdem ist dieser Ewigkeitsfußballer noch jung genug, um den DFB-Pokal auch noch ein siebtes oder achttes Mal zu gewinnen.

Text Christof Kneer

Schweinsteiger hat inzwischen einen Stellenwert, dass man ihm fast alles zutraut. Er ist ein Mann für die nationalen und die internationalen Welten, in dieser Saison hat er eindrucksvoll wie nie zuvor bewiesen, dass das Spiel inzwischen auf allen Ebenen auf sein Kommando hört - in der nationalen Meisterschaft, im DFB-Pokal und in der Champions League. Er hat jetzt gegen Dortmund sogar diesen großen, internationalen Titel gewonnen, er hat ihn endlich auf seine Seite gezwungen, nachdem er sich - ebenso wie der Kollege Philipp Lahm - zuletzt schon kompromittierende Fragen nach seiner Karrierebilanz anhören musste. Er hat sie jetzt endlich, diese Champions League, auch da steht er jetzt in einer Reihe mit Lizarazu, mit Scholl, mit Kahn.

Der Gewinn der Champions League ist die verdiente Krönung für einen Spieler, dem es in der abgelaufenen Saison tatsächlich noch einmal gelungen ist, sein Niveau zu steigern. Wer Schweinsteiger wirklich beurteilen will, der muss Deutschland hinter sich lassen, der muss hinaushorchen in die große, weite Welt, wo dieser Name voller Ehrfurcht ausgesprochen wird - oder jedenfalls das, was von diesem unaussprechlichen Namen übrig bleibt. Schweinzigger, raunen die Engländer ehrfurchtsvoll. E-swayne-staiger, raunen die Spanier. Bei der Nennung dieses Namens schwingt inzwischen fast so viel Hochachtung mit wie in Deutschland - wenn dort von Xavi oder Iniesta die Rede ist.

Oder muss man sagen: die Rede war?

BASTIAN SCHWEINSTEIGER

299

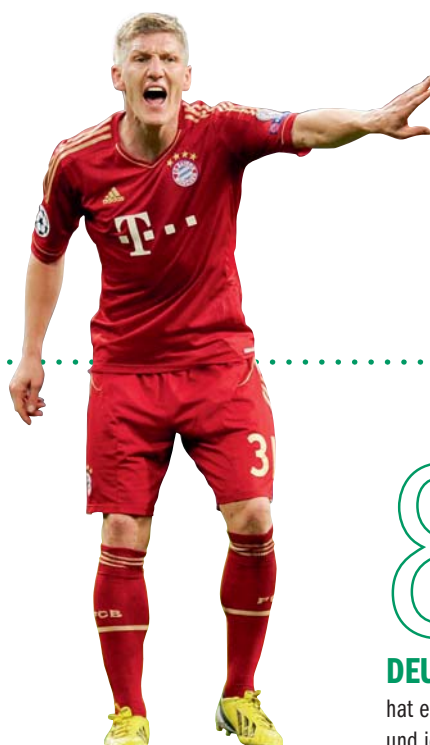
BUNDESLIGA-SPIELE

bestritt Schweinsteiger bislang (36 Tore), erste Partie 2002 gegen Stuttgart

8

DEUTSCHE MEISTERSCHAFTEN

hat er schon gewonnen: sechs mit den Profis und je eine mit den A- und B-Junioren



„WENN KLEINE KINDER ZU MIR
SCHWEINI SAGEN, IST DAS OKAY.
FÜR ALLE ANDEREN BIN ICH
DER BASTIAN – ODER EBEN
DER HERR SCHWEINSTEIGER.“



Historischer Moment

Der 1. Mai 2013 war ein warmer Frühlingsabend, das heilige Camp Nou in Barcelona war bis auf den letzten Platz gefüllt, im Rückspiel des Champions-League-Halbfinals gab es drei Tore zu sehen und zwei historische Momente. Der eine historische Moment ereignete sich in der 55. Spielminute, der andere zehn Minuten später. Erst trabte Xavi Hernandez hinaus zur Außenlinie, ausgewechselt von Trainer Tito Vilanova, zehn Minuten später folgte Andrés Iniesta.

Die beiden besten Mittelfeldspieler der Welt: abberufen ohne Not. Müde wirkten sie an diesem Abend, überspielt, leer. Verglichen zumindest mit den anderen beiden besten Mittelfeldspielern der Welt, die auf demselben Rasen standen: Javi Martínez und Bastian Schweinsteiger. Die beiden Münchner wurden später auch ausgewechselt, aber nur, um unnötige Gelbe Karten zu vermeiden. Und als sie den Rasen verließen, gab es Applaus vom katalanischen Publikum.

Offensiver Sechser

Es ist ab einem gewissen Niveau nur noch Geschmackssache, ob man jetzt den einen, den anderen oder wieder einen anderen Mittelfeldspieler besser findet, und gewiss ist auch, dass Xavi und Iniesta immer noch zu den Besten gehören. Sie werden ihre Müdigkeit überwinden, sie werden ihre Seele wiederfinden. Unabhängig davon aber steht fest: Beim FC Bayern wird die Zentrale seit dieser Saison von einem Duo verantwortet, das so viel Autorität ausstrahlt wie schon lange kein Duo mehr in der Bundesliga. Die 40 Millionen, die der FC Bayern für Javi Martínez auf den Tisch legte, sie waren auch ein luxuriöses Geschenk für Bastian Schweinsteiger. Seit er den robusten und hoch sozialen Spanier neben sich weiß, kann er wieder jene Rolle spielen, die ihm am besten liegt: jene des offensiven Sechzers, den man auch einen Achter nennen könnte.

Heynckes schwärmt

„Bastian hat alle Tugenden, die ein Mittelfeldspieler braucht, offensiv wie defensiv“, sagt Trainer Jupp Heynckes, „er ist ein Leader, stark im Kopfballspiel, auch taktisch hat er es drauf.“ Heynckes ist im Übrigen noch länger dabei als Bastian Schweinsteiger, er hat wirklich nicht allzu lange nach dem Wunder von Bern mit dem Kicken angefangen, und er hat in seiner Karriere schon mehr Mittelfeldspieler gesehen, als man sich vorstellen kann. Über Schweinsteiger schwärmt er, wie er noch nicht über viele geschwärmt hat bisher. Vor allem die Kommunikation zwischen Trainer und Spieler sei perfekt, sagt Heynckes, „das ist eine Harmonie, eine Symphonie“.





Qualität und Qualen

Hätte man sich solche Sätze vorstellen können, vor einem Jahr, nach der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine? Dieses Turnier verließ Schweinsteiger als geschlagener Mann, er wirkte wie eine Art Solo-Verlierer dieses Turniers, obwohl doch die ganze Mannschaft gegen Italien ausgeschieden war. Schweinsteiger hatte sich tapfer durchs Turnier gequält, aber er war nie richtig fit, nie wollte sein Körper so, wie der Kopf es ihm befahl. Und dieser Kopf hatte ohnehin noch genug zu tun, dieser Kopf musste noch den Pfostenschuss verarbeiten, der Schweinsteiger im Elfmeterschießen des Champions-League-Finales rausgerutscht war. Es war ein Leichtes für die Öffentlichkeit, diesen Schweinsteiger in Frage zu stellen – er schien ja ein dankbares Opfer zu sein, so angeschlagen wie er war.

Wahrscheinlich ist dies ein wahrer Beleg für Größe, viel mehr als das eine oder andere herausragende Spiel: dass man in der Lage ist, sich dank eigener Qualitäten aus einem Tief zu befreien, dass man zurückkommen kann, und zwar auf höherem Niveau als zuvor. „Ich habe gewusst, dass ich stark zurückkehren kann. Wenn ich körperlich völlig gesund bin, dann bin ich gut, diese Erkenntnis gab mir die nötige Ruhe“, sagt er. Es ist ja nicht so, dass Schweinsteiger keine Konkurrenz hätte: Der junge Dortmunder Ilkay Gündogan hat ebenfalls ein fabelhaftes Jahr hinter sich, in den meisten Nationalteams der Welt hätte er inzwischen wahrscheinlich einen Stammsplatz. Aber es nimmt Gündogan nichts von seinen Fähigkeiten und seiner Perspektive, wenn man behauptet: Der alte, der junge Bastian Schweinsteiger ist immer noch unersetzbar.

Schweinsteigers
Bilanz im
Nationalteam auf
www.dfb.de



REKORDSIEGER

Gewinnt er mit den Bayern heute das Finale gegen Stuttgart, dann zieht Bastian Schweinsteiger mit Oliver Kahn gleich: Sechsmal bereits hat der „Titan“ die Trophäe gewonnen, Schweinsteiger liegt direkt dahinter. Und das sind die Top 10:

1. Oliver Kahn	6
2. Bixente Lizarazu	5
Mehmet Scholl	5
Bastian Schweinsteiger	5
5. Franz Beckenbauer	4
Dieter Brenninger	4
Sepp Maier	4
Gerd Müller	4
Wolfgang Kraus	4
Karl-Heinz Körbel	4
Klaus Allofs	4
Andreas Möller	4
Oliver Reck	4
Giovane Elber	4
Sammy Kuffour	4
Jens Jeremies	4
Hasan Salihamidžić	4
Roque Santa Cruz	4
Willy Sagnol	4
Zé Roberto	4
Claudio Pizarro	4
Martin Demichelis	4
Michael Rensing	4

MARIO GOMEZ

Tore sind seine Sprache

Die Saison 2012/2013 endet für Mario Gomez mit einem Wiedersehen. In Stuttgart begann der Nationalstürmer seine Profikarriere, dort wurde er Meister, stand im DFB-Pokalfinale. Das Spiel ist zugleich der Abschluss eines Jahres, das es nicht immer gut mit ihm gemeint, in dem er aber trotzdem wichtige Erfahrungen gesammelt hat.



STECKBRIEF

- > Mario Gomez
- > Geboren: 10. Juli 1985
- > Bundesligaspiele/-tore: 236/138
- > Länderspiele/-tore: 57/25

VEREINE

-  SV Unlingen
-  FV Bad Saulgau
-  SSV Ulm 1846
-  VfB Stuttgart
-  FC Bayern München

ERFOLGE

- > Champions-League-Sieger 2013, Deutscher Meister 2007, 2010, 2013, DFB-Pokalsieger 2010, „Fußballer des Jahres“ 2007, WM-Dritter 2010, Vize-Europameister 2008, Bundesliga-Torschützenkönig 2010/2011

Text Günter
Klein

Beim großen Spiel in Barcelona hatte Mario Gomez wieder diese kleine Rolle am Rande: zusehen, warten, irgendwann in der zweiten Halbzeit warmmachen. Eingewechselt wurde er beim 3:0-Sieg des FC Bayern im Halbfinal-Rückspiel der Champions League nicht, obwohl er sich die Woche davor mit einem Tor beim grandiosen 4:0-Heimtriumph über Barca empfohlen hatte.

Ein verlorener Abend für Mario Gomez also? Er arbeitet schon mit seiner Körpersprache gegen diese These an: Als für die Münchner vor 95.000 Zuschauern im Riesenstadion Camp Nou Arjen Robben das 1:0 erzielte, da war Gomez von der Ersatzbank hochgeschellt und sogleich mittendrin gewesen in der Jubeltraube. Diese Reaktion würde auch dem künftigen Trainer des FC Bayern gefallen: Pep Guardiola hat zu seiner Zeit in Barcelona die Reservisten bisweilen mit einer eigenen Kamera beobachten lassen: Können sie gönnen - oder neiden sie Kollegen den Erfolg?

Für Mario Gomez ist es in dieser Saison auch, aber nicht zuvorderst, ums Toreschießen gegangen wie im bisherigen Verlauf seiner Karriere. Der 27-Jährige musste sich in anderen Bereichen beweisen: Kann er nach einer schweren Verletzung wieder den Anschluss finden? Wie wird er mit einer veränderten Konkurrenzsituation fertig? Wie mit einer anderen öffentlichen Wahrnehmung seiner Rolle und seiner Person? Für den FC Bayern war 2012/2013 eine in weiten Teilen berauschende Saison, für den Mittelstürmer Mario Gomez eine komplizierte.

Sie begann mit dem chirurgischen Eingriff Anfang August, in der Vorbereitung. Aus dem Knöchel wurden freie Gelenkkörper entfernt. Bis er mit Reha und Wiederaufbau durch war, hatte er zwölf Bundesliga-, vier Champions League- und zwei DFB-Pokalspiele verpasst, in denen sich Neuzugang Mario Mandžukić etabliert hatte. Und die Diskussion: Passt er noch ins System? Mandžukić, so hieß es, sei die modernere Spitze:

höheres Arbeitspensum, größerer Radius, bessere Anspielbarkeit.

Mario Gomez blieben in dieser Saison als Ausdrucksmittel nur Tore und Leistung - bei begrenzter Zeit. Er kommt mit dieser Herausforderung eigentlich gut klar. In seinem ersten Bundesliga-Spiel nach der Verletzung traf er eine halbe Minute nach der Einwechslung, im Pokal-Halbfinale gegen Wolfsburg legte er in sechs Minuten einen Hattrick hin. Der Torjäger Gomez funktionierte wie eh und je. „Für Mario spricht seine Quote“, versicherte Trainer Jupp Heynckes. Er sagte auch: „Er ist nicht der Ersatzstürmer. Ich habe drei 1a-Stürmer.“ Der dritte ist Claudio Pizarro.

Tatsächlich hatte Heynckes natürlich schon eine Hierarchie: Mandžukić, der moderne Arbeiter - Gomez, der Quotenmann - Pizarro, zufrieden in seiner Altersrolle. Doch so wie sein Trainer offizielle Festlegungen vermied, unterließ es auch Mario Gomez, Forderungen zu stellen. „Den Teufel werde ich tun“, sagt er, „unsere Ziele zu gefährden. Ich will in dieser Saison Titel gewinnen.“ Daran hat er sich gehalten: an die verbale Zurückhaltung und ans Gewinnen.

Gomez hat in allen Wettbewerben seine Akzente gesetzt, sein Anteil ist ein größerer als in der ersten Bayern-Saison unter Trainer Louis van Gaal. Sie verlief ähnlich erfolgreich für die Münchner, doch weniger erfreulich für Gomez, den damaligen Neuzugang. Im Pokalfinale 2010 gegen Werder Bremen spielte er keine Minute, das soll gegen den VfB Stuttgart nicht passieren. Stuttgart, das steht für die frühe Karrierephase des Mario Gomez, als es immer nur unbeschwert aufwärtsging und es mehr Verheißung gab als Zweifel. Im Schwabenland ist er immer noch verwurzelt, über seinen Berater und sein Investment beim Stadionbau des Regionalligisten SG Sonnenhof Großaspach. In Stuttgart pflegt Gomez noch den einen oder anderen freundschaftlichen Kontakt. „Es ist doch klar“, sagt er, „dass man mehr zurücklässt als eine leere Wohnung.“



Im Pokal ist alles möglich.



Und die TARGOBANK ist mit dabei

Im Fußball einfach eine Bank. Als Partner des DFB-Pokals freut sich die TARGOBANK auf Deutschlands kleine und große Vereine. Auf Begegnungen voller Spannung und Einsatz. Und auf einen fairen Wettbewerb, in dem einfach alles möglich ist. Wir wünschen allen Fans ein spannendes DFB-Pokalfinale.



TARGO  BANK
So geht Bank heute.

SOUVERÄNE SERIE

Fünf Spiele und nur ein Gegentor. Der FC Bayern zieht eindrucksvoll ins Endspiel ein. Und besiegt dabei auch den derzeit größten Konkurrenten. Der Weg des Rekordpokalsiegers in sein 19. Finale:

01

20. August 2012, SSV Jahn Regensburg – FC Bayern München 0:4. Gegen den Zweitliga-Aufsteiger dauert es mehr als eine halbe Stunde, ehe Mario Mandžukić den Favoriten in Führung schießt. Am Ende gibt es ein klares 4:0, weil Xherdan Shaqiri, wieder Mandžukić und Claudio Pizarro in der letzten halben Stunde erhöhen. Pflicht erfüllt.

02

31. Oktober 2012, FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern 4:0. Zweimal Pizarro, zweimal Robben – die Rotations-Bayern haben am Ende wenig Mühe mit dem Zweitligisten aus der Pfalz. Mit Jérôme Boateng steht nur ein aktueller deutscher Nationalspieler auf dem Platz, die anderen haben Pause. Erkenntnis: Es geht auch so!

03

18. Dezember 2012, FC Augsburg – FC Bayern München 0:2. Die Bayern erledigen die Achtelfinal-Aufgabe seriös und gewinnen durch Tore von Gomez und Shaqiri 2:0. Dennoch tut der Sieg auch weh, nicht nur wegen manch unsanfter Landung: Franck Ribéry sieht nach einer Tätlichkeit die Rote Karte, wird für zwei Pokalspiele gesperrt.

04

27. Februar 2013, FC Bayern München – Borussia Dortmund 1:0. Alle sind sich einig: Die derzeit besten deutschen Vereinsmannschaften treten gegeneinander an, ein vorgezogenes Finale, ein Spiel der Superlative. Gerade in der ersten Halbzeit spielen die Bayern überragend, Robbens Traumtor zum 1:0 ebnet schließlich den Weg ins Halbfinale.

05

16. April 2013, FC Bayern München – VfL Wolfsburg 6:1. Robben und Shaqiri weltklasse, Gomez mit einem Hattrick in sechs Minuten, das bleibt hängen vom Halbfinalsieg. Ein klares Ergebnis, doch Wolfsburg ist lange ebenbürtig, spielt aggressiv und mutig. Doch jeder Fehler wird bestraft. Und Bayern trifft am Ende mit jedem Schuss.




Bitte ein Bit
Bitburger
ALKOHOLFREI
0,0%

Wenn aus Fu Nebens

**Perfekter Geschmack,
pure Erfrischung – mit 0,0% Alkohol.**

- ◆ **Bitburger 0,0%** – die einzigen isotonischen Alkoholfreien mit 0,0% Alkohol
- ◆ **Wertvolle Erfrischung:**
der vitaminhaltige Durstlöcher für den ganzen Tag.
- ◆ **Perfekter Geschmack, 100% Genuss:**
als Pils, Radler oder Apfel.



Wenn aus Alkoholfrei

www.bitburger.de

ußball die schönste
ache der Welt wird.



0,0% wird.

1997, 1998, 2000 und 2003 – viermal hat Giovane Élber (40) den DFB-Pokal gewonnen. Einmal mit dem VfB Stuttgart, dreimal mit Bayern München. Bei beiden Klubs hat er Spuren hinterlassen, nicht nur wegen der Triumphe von Berlin. Und entsprechend fällt dem Cowboy aus Londrina ein Tipp fürs Finale auch ziemlich schwer: „Bitte fragen Sie diesmal einen anderen.“

GIOVANE ÉLBER

„In beiden steckt ein Stück von mir“

Interview
Oliver Trust

Hallo, Herr Élber – oder sollen wir lieber „Mr. DFB-Pokal“ sagen?

(lacht) Immerhin hab' ich den DFB-Pokal viermal gewonnen, das ist etwas Besonderes. Da ist der Titel Mr. DFB-Pokal absolut angebracht.

Viermal den DFB-Pokal zu gewinnen, ist also für den Champions-League-Sieger, Weltpokalgewinner und viermaligen Deutschen Meister Élber etwas Besonderes?

Der Pokal ist Lust und Fluch zugleich. Es dauert, bis du in die Nähe des Finales kommst. Viele Monate. Und alle wollen sie dich rauswerfen. Gute Amateurklubs, die Zweitligisten, die geben alles. Ich weiß, die Zuschauer finden genau das klasse. Ich ja eigentlich auch, weil mit jedem Spiel der Reiz steigt. Und irgendwann kommt dieser Moment.

Welcher?

Der, an dem du unbedingt ins Endspiel willst, mit aller Macht, egal, wie sehr die anderen kämpfen. Pokalspiele sind etwas sehr Ursprüngliches, es ist ein einziges Spiel, eine Chance, und die hat jeder, der mitspielt. Und es kann immer das letzte Spiel sein.

Viermal zu gewinnen, heißt, viermal diese besonderen Emotionen zu erleben. Lassen sich die Cup-siege vergleichen?

Das erste Mal ist das erste Mal, das ist immer speziell. Und mein erstes Mal war 1997. Jeder – auch ich – wusste, das wird nach drei Jahren mein letztes Spiel für den VfB Stuttgart. Ich hatte versprochen, ich gebe alles, bevor ich zu den Bayern gehe. Aber man weiß ja, wie das ist, die Leute werden misstrauisch und fragen sich: Ist der noch mit dem Kopf beim VfB?

Waren Sie es?

Ich denke, schon. (lacht) Ich habe zwei Tore geschossen. Es war ein Traum.

Und Sie haben sich vor lauter Freude die Haare rot gefärbt?

Zuvor hatte ich den Schweizer Pokal mit Grasshopper Zürich gewonnen. Nach dem ersten Pokalsieg in Deutschland hab ich mich trotzdem gefühlt wie ein kleines Kind, das ein besonderes Geschenk bekommt. Aber wegen des Abschieds konnte ich gar nicht richtig feiern. Da war das magische Dreieck, der VfB als meine Familie. Ich wusste, was ich verlieren würde.

Zum Haarefärben hat's aber gereicht?

Das lag an Fredi Bobic. Der kam auf mein Zimmer und hat mich geholt. Los, sagte er, heute bist du noch ein Schwabe, was morgen ist, spielt keine Rolle. Eine Zigarre hab' ich auch bekommen. Es war eine tolle Feier mit viel Wehmut. Ich bin am Tag danach nicht mehr mit ins Rathaus in Stuttgart, ich wollte dem VfB und mir die Chance zu einem Neuanfang geben.



Nach dem Pokalsieg mit Stuttgart ließ sich Elber die Haare rot färben. Mit den Bayern folgten drei weitere Cup-Erfolge – ohne anschließenden Wechsel der Haarfarbe.





**WIE GIOVANE ÉLBER
POKALSIEGE FEIERT:**
„NICHT BRAV AM TISCH
SITZEND, ESSEN UND
TRINKEN UND SO. NEIN,
ICH DENKE, NACH EINEM
POKALSIEG MUSST DU
AUF DEM TISCH TANZEN.“

Wie beurteilen Sie die Chancen Ihrer ehemaligen Klubs im aktuellen Finale 2013?

Oh, da sind viele unterschiedliche Gefühle in meiner Brust. Ich würde lügen, wenn ich sagte, das lässt mich kalt. Die Bayern haben 2013 eine besondere Mannschaft. Eine, die besser ist als die, die 2001 die Champions League gewonnen hat. Man hat diese Saison gesehen, welche Kraft in diesem Team steckt.

Und der VfB?

Der VfB muss sicher einen guten Tag erwischen und die bisher eher schwierige Saison mit einem Pokalsieg krönen, in dem Punkt ist es die letzte Chance. Aber da sie sicher in der Europa League sind, können sie lockerer in dieses Finale gehen. Und eines ist klar: Gegen die Bayern sind alle hoch motiviert.

Wie sind die Erinnerungen an Ihren ersten Pokalsieg mit den Bayern?

Es war das letzte Spiel von Giovanni Trapattoni als Bayern-Trainer. Am Tag danach war Schluss. So ein Spiel vergisst du nie. Und ich stand gerade ein Jahr nach dem Sieg mit dem VfB wieder auf dem Podest, zusammen mit diesem besonderen Trainer.

Und?

Ich habe später gemerkt, die Bayern können ja gar nicht so feiern wie die Stuttgarter.

Das müssen Sie uns erklären?

Ganz einfach: Titel sind in München normal. In Stuttgart gewinnst du nicht so viele Titel, deshalb wird jeder einzelne mehr gefeiert. Ich habe damals zu Mehmet Scholl gesagt: „Hey, was ist hier los, von so einem Titel träumt doch jeder Spieler.“ Ich musste lernen, ich bin hier auf einem anderen Niveau angekommen. In dem Moment dachte ich jedoch: Mensch, beim Feiern sind die Bayern Zweite Liga. Aber die Eindrücke haben sich noch geändert ...

2000 beim 3:0 über Bremen und 2003 bot sich die nächste Gelegenheit dazu.

2000 war meine Familie im Stadion, das ist für jeden Spieler etwas Außergewöhnliches. Das war das einzige Bayern-Finale, in dem ich ein Tor geschossen habe.

Und 2003?

Von Ottmar Hitzfeld habe ich gelernt, als Bayern-Spieler kann man nur feiern, wenn man seine Karriere beendet hat, denn bei jedem Titel, den du gewinnst und nachdem du weitermachst, warten die anderen Klubs nur darauf, dich zu schlagen. Einige Wochen nach dem Pokalsieg 2003 habe ich erfahren, man plant nach sechs Jahren nicht mehr mit mir.

Was haben Sie beim VfB gelernt, was bei den Bayern?

Der VfB war meine erste Station in Deutschland. Meine Eingangstür in ein Land, das mich zumindest fußballerisch geprägt und mir viel gegeben hat. Ich habe beim VfB

GIOVANE ÉLBER



133

TREFFER

erzielte Élber in der Bundesliga – bei den ausländischen Profis ist nur sein ehemaliger Sturmpartner Claudio Pizarro erfolgreicher (166)



Zu Pferde auf der Rinderfarm: Elber mit seinen Kindern.

gelernt, wie man in Deutschland Fußball spielt und wie man mit der Presse umgeht. Bei den Bayern, wie gesagt, dass Titel normal sind und, man, wenn einer gewonnen ist, normalerweise gleich an den nächsten denkt. Und noch etwas: Ich habe es bei beiden Klubs in die Jahrhundertelf geschafft. Das freut mich wahnsinnig und bedeutet mir viel.

Für das heutige Finale sind Sie als Fernseh-Experte tätig, aber im Hauptjob ist Giovane Elber doch Cowboy?

So in etwa. Aber ohne Colt.



www.giovane-elber-stiftung.de



Wie lautet denn die richtige Berufsbezeichnung?

Ich würde sagen Rinderfarmer oder Fleischproduzent. Schließlich züchten wir Rinder, um sie zu verkaufen. Das Fleisch wird in alle Welt exportiert, auch nach Deutschland.

Wie sieht der Arbeitstag als Farmer aus?

Aufstehen um fünf Uhr, gegen halb sechs wird es hell. Bis zehn Uhr arbeiten wir, dann wird es heiß, und wir sind zur Pause bis 16 Uhr gezwungen. Dann schlafen und essen wir. Morgens sitzen wir auf dem Pferd und am Nachmittag wird mit dem Auto kontrolliert. Wir haben 13 Mitarbeiter – und ich kann sagen, es gibt immer was zu tun. Farmer oder Cowboy ist ein Fulltimejob.

Und wie viele Tiere haben Sie?

Rund 6.000 Rinder auf 8.000 Hektar Grundfläche. Da ist natürlich ein Zaun drum, den wir mit dem Auto oder auf einem unserer 30 Pferde kontrollieren. So früh auf dem Pferd zu sitzen und in den Tag zu reiten, ist ein großes Gefühl. Ich könnte nicht mehr darauf verzichten.“

Gleiches gilt für Ihre sozialen Projekte, etwa die Förderung brasilianischer Straßenkinder über Ihre Stiftung?

Das Projekt gibt es seit 1994. Es liegt mir sehr am Herzen, weil wir

es in meiner Geburtsstadt Londrina aufgebaut haben. Ich habe selbst erlebt, wie wichtig es ist, beim Start ins Leben gute Chancen zu haben. Meine Frau kümmert sich intensiv um das Projekt. Wir sind sehr auf Spenden aus Deutschland angewiesen. In Londrina habe ich übrigens vor Kurzem einen neuen Job angenommen.“

Und welchen?

Ich bin eine Art Sportminister und kümmere mich um alle Sportbelange der Stadt. Die Leute sagen, Giovane ist jetzt in der Politik. Und sie haben Recht, das ist wirklich Politik. Ich hatte ein langes Gespräch mit unserem Bürgermeister. Wir haben festgestellt, dass seit vier bis fünf Jahren wenig passiert, das wollen wir ändern. Sport ist neben Schule und Ausbildung eine wichtige Sache.

Womit wir wieder beim Fußball wären. Wie sieht Ihr Tipp für das DFB-Pokalfinale aus?

Jetzt habe ich eine Bitte!

Die wäre?

Fragen Sie dieses eine Mal bitte einen anderen. Ich denke, ich werde im Stadion sitzen und denken, ich gönne es denen und dann wieder, nein, doch lieber den anderen. Stuttgart oder Bayern – in beiden steckt ein Stück von mir.



SVEN ULREICH

Herz und Heimat

Kaum einem VfB-Spieler geht sein Verein so nahe wie Sven Ulreich. Seit er zehn Jahre alt ist, spielt er für die Stuttgarter, er hat Höhen und Tiefen erlebt, gejubelt und gelitten. Mit 24 ist er unumstritten, die klare Nummer eins. Und steht jetzt vor dem größten Spiel seiner Karriere.

Schon seit dem Nachmittag liegen im Garten Bratwürste und Steaks auf dem Grill, es gibt Bier und Limonade, die Stimmung ist ausgelassen. Der Höhepunkt an jenem 14. Juni 1997 folgt aber erst am Abend. Unten im Gemeinschaftsraum des Sechsfamilienhauses in Schorndorf vor den Toren Stuttgarts hat jemand einen Fernseher aufgestellt, vor dem sich alle Bewohner versammeln. In Berlin bestreitet der VfB das DFB-Pokalfinale – und keiner

jubelt lauter über die beiden Tore von Giovane Élber als Sven Ulreich, acht Jahre alt und größter VfB-Fan im ganzen Haus. Der 2:0-Erfolg gegen Energie Cottbus beschert dem Stuttgarter Bundesligisten den bis heute letzten Pokaltrophäe – und dem kleinen Sven sein erstes bleibendes Erlebnis als Fußball-Fan.

Text Marko Schumacher

16 Jahre später hat der VfB wieder die Gelegenheit, den DFB-Pokal zu gewinnen – und diesmal sitzt Sven Ulreich, inzwischen 24, nicht mehr vor dem Fernseher, sondern hütet das VfB-Tor. Er hat sich seinen Traum erfüllt, ist Fußballprofi geworden – und irgendwie immer noch VfB-Fan geblieben. Wohl kein anderer Stuttgarter Spieler hat eine derart enge Beziehung zu seinem Verein wie Ulreich, keinem liegt der Klub mehr am Herzen. Das Finale gegen den FC Bayern ist das bislang größte Spiel seiner Karriere, in der nicht alles immer so einfach und reibungslos lief wie ganz am Anfang.



Ein Jahr nach dem Pokalsieg 1997 fährt Sven Ulreich, Nachwuchstorhüter des TSV Schornbach, mit seinem Vater die B 14 hinunter zu den Jugendtagen des VfB nach Bad Cannstatt. Dort dürfen in jedem Sommer die Talente der Region vorspielen. „Eigentlich wollte ich nur einmal den Platz betreten, auf dem meine Idole immer gespielt haben“, sagt er, „das hätte mir schon gereicht.“ Doch er überzeugt die strengen Trainer, sie holen ihn zum VfB. Ulreich braucht nicht lange, um sich einzugewöhnen, er wird Torhüter der D-Jugend, obwohl er noch bei den E-Junioren spielen könnte.

Höhen und Tiefen

Der erste schwere Tiefschlag folgt im Jahr 2000. Sven Ulreich ist zwölf Jahre alt, als er seinen Vater verliert. Er war selbst Torhüter, er war immer Svens Vorbild und Trainer, hat den Sohn zu jedem Spiel und jedem Turnier begleitet – und verliert mit 46 den Kampf gegen den Krebs. Seit jenem Tag reckt Sven Ulreich vor jedem Spiel beim Einlaufen die rechte Faust in den Himmel, als Gruß an den Papa, „es ist sehr schade, dass er nicht miterleben durfte, was ich seither alles erreicht habe“.

Sven Ulreich geht seinen Weg von nun an allein. Er durchläuft die Nachwuchsmannschaften des VfB, wird Junioren-Nationalspieler, gewinnt mit der U 19 die deutsche Meisterschaft – und lässt sich auch durch

eine schwere Schulterverletzung nicht aufhalten, die er sich 2006 in einem Hallentraining zuzieht. Die Karriere steht auf der Kippe, zehn Monate muss Ulreich pausieren. Und kommt noch stärker zurück.

Mit 19 wird Ulreich quasi über Nacht zum Bundesliga-Torhüter. Erst in der Winterpause der Saison 2007/2008 ist er vom damaligen VfB-Trainer Armin Veh zu den Profis geholt worden, im ersten Rückrundenspiel auf Schalke greift Raphael Schäfer daneben. Im zweiten steht Ulreich zwischen den Pfosten. Stuttgart verliert 1:3 gegen Hertha BSC – trotzdem verlässt der Torhüter die Stuttgarter Arena als glücklicher junger Mann. „Es war ein unglaubliches Gefühl, erstmals in dieses Stadion einzulaufen“, sagt er.



Es dauert nicht lange, bis Ulreich lernt, dass die Bundesliga ein Haifischbecken ist. Er hält ordentlich in den Wochen nach seinem Debüt – und fliegt trotzdem wieder hochkant aus der Mannschaft. Armin Veh gibt ihm die Schuld am 0:3 in Leverkusen und stellt seinen 19-jährigen Torhüter öffentlich an den Pranger. „Für einen jungen Kerl wie mich war das nicht einfach“, sagt Ulreich. Seine Familie und seine Freundin Lisa, eine angehende Lehrerin, unterstützen ihn. Aus Hannover meldet sich Robert Enke, spricht Ulreich Mut zu. Bis kurz vor Enkes tragischem Suizid am 10. November 2009 halten die beiden Torhüter regelmäßig Kontakt.

Nach seiner Ausbootung kehrt Ulreich zu den VfB-Amateuren zurück und trifft eine Abmachung mit sich selbst: „Wenn ich es nicht geschafft habe, mich bis 24 zu etablieren, dann höre ich auf und mache etwas anderes aus meinem Leben.“ Das ist nicht nötig, auch wenn Ulreich eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann abschließt. Von Christian Gross wird er 2009 wieder zu den Profis geholt, als zweiter Mann hinter Jens Lehmann. Ulreich lernt viel von dem Routinier und überzeugt in den drei Spielen, in denen er den

rotgesperrten Stammkeeper vertreten darf. Als sich Lehmann 2010 verabschiedet, wird Ulreich offiziell zur neuen Nummer eins erklärt. Bis heute hat er seither kein einziges Bundesligaspiel verpasst, in 102 Partien stand er ohne Unterbrechung im Tor des VfB Stuttgart.

Zwischendurch jedoch muss Ulreich ein weiteres Mal erfahren, wie schnell man plötzlich draußen sein kann. Wieder wird ihm im Februar 2011 eine Niederlage in Leverkusen zum Verhängnis, nach der sich der neue Trainer Bruno Labbadia zum Torwarttausch entschließt. Tief gekränkt ist Ulreich, als im anschließenden Europapokal-Spiel gegen Benfica Lissabon der Ersatzmann Marc Ziegler, das Idol seiner Kindheit, den Vorzug erhält. „Ich musste damit rechnen, bis zum Saisonende auf der Bank zu sitzen“, sagt Ulreich – womöglich hätte er sich im Sommer sogar einen neuen Verein suchen müssen. Der Traum droht zu einem Albtraum zu werden.



NR. 1 IM FINALE

Fünfmal stand der VfB Stuttgart bislang im DFB-Pokalfinale – mit diesen Torhütern:

1954
KARL BÖGELEIN

„DER SCHÖNSTE ORT
DER WELT IST FÜR MICH
STUTTGART, BEI DER
FAMILIE. HIER FÜHLE ICH
MICH EINFACH WOHL,
DAS IST MEINE HEIMAT.“



Nummer eins

Ziegler spielt gegen Lissabon prächtig – und verletzt sich kurz nach der Pause am Kopf. Er muss ausgewechselt werden. Ulreich kehrt zurück ins Tor, hat nun nichts mehr zu verlieren und hält so gut wie nie zuvor. „Das war eine echte Jetzt-erst-recht-Einstellung, denn schlimmer konnte es ja nicht mehr kommen“, sagt er. Über seine Position als Nummer eins ist seitdem nie mehr diskutiert worden. „Ulle“ ist Stuttgart – und umgekehrt.

Publikumsliebbling

Mittlerweile hat er 117 Bundesligaspiele bestritten und ist längst über jeden Zweifel erhaben. Beim VfB ist er neben den anderen Eigengewächsen wie Christian Gentner und Serdar Tasci die große Identifikationsfigur, er ist der Publikumsliebbling, den die Fans immer zuerst in die Kurve rufen, wenn es etwas zu feiern gibt. Seinen Vertrag hat Ulreich Anfang des Jahres vorzeitig bis 2017 verlängert. „Der VfB“, sagt er, „bedeutet mir alles, er ist für mich Herzensangelegenheit und Heimat. Ich kann mir auch vorstellen, bis zum Karriereende in Stuttgart zu bleiben.“ Es klingt wie eine Floskel. Im Falle von Sven Ulreich aber darf man es tatsächlich glauben.



1958
GÜNTER SAWITZKI



1986
ARMIN JÄGER



1997
FRANZ WOHLFAHRT



2007
TIMO HILDEBRAND

VEDAD IBIŠEVIĆ

Mit einem Schuss Demut

Mit vier Treffern trug VfB-Torjäger Vedad Ibišević zum Einzug seines Klubs ins DFB-Pokalendspiel bei. Es ist sein erstes großes Finale, und er will es unbedingt gewinnen, dieses besondere Fußballspiel – aber er weiß auch, dass er im Leben schon wichtigere, noch wichtigere Siege errungen hat.



Das Kribbeln hat schon vor Wochen begonnen. Anfangs hat er es noch „nach hinten gedrängt“ und sich auf die letzten Bundesligaspiele konzentriert. Irgendwann aber ließ ihn der Gedanke an den großen Tag nicht mehr los. „Es ist das erste Finale meiner Karriere“, sagt VfB-Stürmer Vedad Ibišević, „ich habe schon so oft gehört, wie toll die Atmosphäre in Berlin und die Stimmung im Olympiastadion ist. Jetzt sind wir selbst dabei, und das bedeutet mir sehr viel.“ Pause. Dann ergänzt Ibišević: „Aber es ist nur ein Fußballspiel.“ Nanu, warum plötzlich so sachlich, so nüchtern?

Um Ibišević näherzukommen, lohnt ein Ausflug in dessen Kindheit. Auf dem Bauernhof seiner Großeltern im bosnischen Vlasenica erlebt der kleine Vedad eine behütete Kindheit. Vater Saban und Mutter Mirsada gehen zur Arbeit, Vedad wächst mit vielen Tieren auf, riecht den Kuhmist,

spielt mit Gleichaltrigen. Als er fünf ist, kommt seine Schwester Vedada zur Welt. Heile Welt. Und als er sieben ist, fallen die ersten Bomben.

Mit seinen Eltern flüchtet er 1992 vor dem Jugoslawien-Krieg nach Tuzla, doch dort ist alles noch schlimmer. Ibišević erinnert sich an viele Bombennächte im Keller, an Hunger und Angst, Todesangst. Fußball spielt er „mit kaputten Schuhen, und wenn es kalt war oder schneite, haben wir Plastiktüten darübergezogen“. Drei Jahre lang kämpft die Familie ums Überleben, schließlich macht sich Ibišević auf zu einer Odyssee. Über die Schweiz (FC Aarau, FC Baden) und die USA (St. Louis University, Chicago Fire) wird er Profi in Frankreich (Paris St. Germain, FCO Dijon). Heute sagt er Sätze wie: „Todesangst relativiert alles im Leben.“ Auch und erst recht ein Fußballspiel.

Text Thomas
Näher

Ibišević hat viel gelitten, umso mehr genießt er die Sonnenseiten als Fußballprofi, und dazu gehört mit Sicherheit das Pokalfinale 2013. Mit 1899 Hoffenheim ist er 2008 in die Bundesliga aufgestiegen und auf Anhieb Herbstmeister geworden, er führte die Torjägerliste an, wurde gelobt, verehrt, gefeiert – aber den Pokal hatte er nie in den Händen. Da geht es ihm wie den meisten seiner VfB-Kollegen.

VEDAD IBIŠEVIĆ

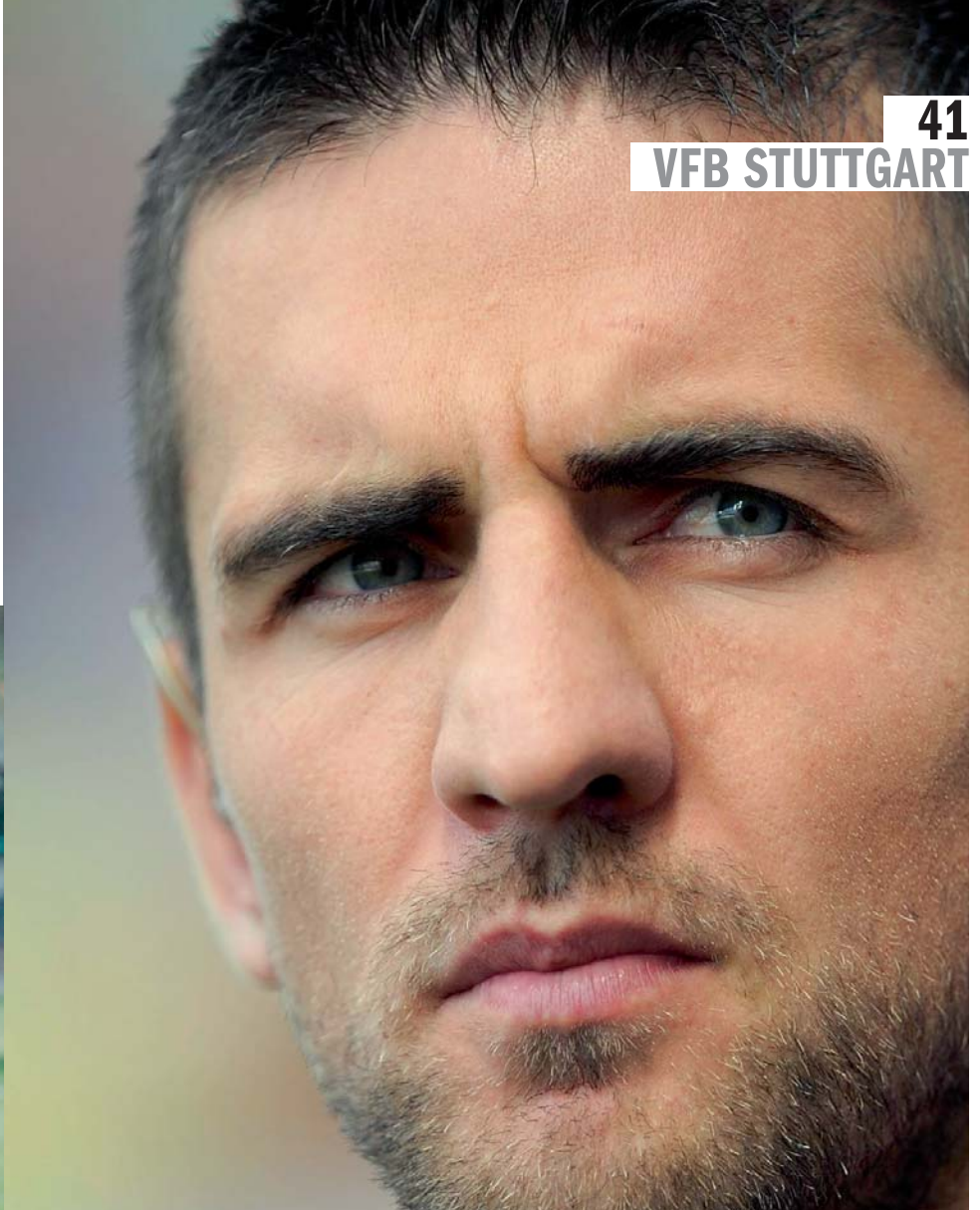
24

TREFFER

erzielte Ibišević in dieser Saison in Meisterschaft, DFB-Pokal und Europa League

DFB-POKAL Berlin 01-06-2013





Die Sehnsucht nach dem Coup im Cup ist also ungeachtet des scheinbar übermächtigen Gegners aus München riesengroß, und dabei setzt der VfB auf den Mann, der ihn mit seinen Toren zunächst vor dem Abrutschen in die Abstiegszone bewahrte und dann zweimal in die Europa League beförderte. „Ich kann ganz zufrieden sein“, sagt er über seine Ausbeute, „aber ich will nicht zufrieden sein. Ich will immer mehr erreichen. Als Stürmer erinnerst du dich an bestimmte Situationen und sagst dir: Da hättest du ein Tor mehr machen können.“



Wobei, Ibišević ist kein klassischer Knipser, der nur vor dem Tor herumlungert und auf den einen und möglicherweise einzigen Ball wartet. Ibišević streunt durch den Strafraum, ihm ist kein Weg zu weit. Bis vors eigene Tor zieht es ihn häufig – und im nächsten Augenblick schlägt er vor des Gegners Tor zu. „Ich brauche Spiele, ich brauche den Rhythmus, und ich konzentriere mich immer erst auf die einfachen Dinge“, sagt er: Defensive, Zweikämpfe, Laufwege der Mitspieler. So finde er in ein Spiel. Und daraus entwickelt er seine Gefährlichkeit vor dem Tor. „Man muss sich immer auf den Ball konzentrieren“, sagt er. „Dass man sich trotz des großen Einsatzwillens dann immer noch auf den Torschuss fokussieren kann, ist eine Frage der Erfahrung. Diese Fähigkeit lernt man einfach mit der Zeit. Und man muss das Tor eben unbedingt machen wollen.“

Diese unbedingte Gier hebt den außergewöhnlichen über den guten Stürmer. Bei Ibišević kommt als weiterer Charakterzug die Bescheidenheit hinzu. Rührend kümmert er sich um Neuzugänge, er gibt jungen Spielern Tipps, hat hier ein offenes Ohr und dort ein Lächeln parat. Sich selbst ermahnt er immer wieder: „Ich kann mich überall verbessern – das Kopfballspiel, die Vorlagen, das Kombinationsspiel, das Zweikampfverhalten, meinen linken Fuß und so weiter.“

Sein Leben hat ihn Demut gelehrt. Ein Leben, das sich lange Zeit zwischen Himmel und Hölle bewegte. Und so sagt er auch diesen bemerkenswerten Satz: „Wenn ich als Fußballer keinen Titel gewinne, mag das schlimm sein. Aber mein Leben war viel schlimmer als das. Dass ich dabei normal geblieben bin, ist wie ein Titel für mich.“ Was nicht bedeutet, dass er seine Saison nicht liebend gern mit dem Titel „Pokalsieger“ schmücken möchte.



Der neue Golf GTI wünscht viel Spaß beim DFB-Pokalfinale.

Kraftstoffverbrauch des Golf GTI in l/100 km: innerorts 8,1–7,5/außerorts 5,4–5,1/kombiniert 6,4–6,0,
CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 149–139. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Elfmeter in 0,158 Sekunden.



Das Auto.



Continental

Reifen – neuester Stand.



Für Fans, für Profis, für alle,
für sicheren Halt.

www.continental-reifen.de

Kurze Bremswege,
wenn es drauf ankommt.



Von Fachleuten empfohlen:

ADAC Motorwelt 03/2013
19 Sommerreifen im Test

ADAC

CONTINENTAL
ContiSportContact 5
Dimension 225/45 R 17 Y

gut

Test



WIR KÖNNEN AUCH BERLIN

Viermal Pflicht und eine Kür im Halbfinale – der VfB Stuttgart muss heute erst zum zweiten Mal in dieser Pokalsaison auswärts antreten. Der schwäbische Siegeszug im Rückblick:

01

18. August 2012, SV Falkensee-Finkenkrug – VfB Stuttgart 0:5. Das Team aus der sechsten Liga ist für den Bundesligisten keine hohe Hürde. Martin Harnik trifft doppelt, Vedad Ibišević, Tunay Torun und Shinji Okazaki je einmal. Am Ende beklagt Trainer Labbadia nur die Chancenverwertung. Der Rest ist Zufriedenheit.

02

31. Oktober 2012, VfB Stuttgart – FC St. Pauli 3:0. Schon in der Pause kann es sich der VfB erlauben, zweimal zu wechseln und Kräfte zu sparen. Kein Wunder: Traoré und Ibišević erzielen innerhalb von zwei Minuten zwei Tore, noch vor dem Seitenwechsel legt Hajnal nach. Die Partie ist gelaufen, das Achtelfinale erreicht.

03

19. Dezember 2012, VfB Stuttgart – 1. FC Köln 2:1. Kurz vor Weihnachten, aber keine Zeit für Gastgeschenke. Wieder kommt ein Zweitligist, wieder führt der VfB schnell, diesmal durch Gentner und Ibišević. Doch der FC hält dagegen. Clemens erzielt zehn Minuten vor dem Ende den Anschlusstreffer – mehr aber auch nicht.

04

27. Februar 2013, VfB Stuttgart – VfL Bochum 2:0. Der vierte Gegner dieser Runde ist der dritte Zweitligist. Bochum spielt gut, Stuttgart schon mal besser. Deshalb ist es lange spannend. Gentners 1:0 aus der 18. Minute lässt, klar, Ibišević neun Minuten vor dem Abpfiff das 2:0 folgen. Darauf hat der VfL keine Antwort.

05

17. April 2013, VfB Stuttgart – SC Freiburg 2:1. Viertes Heimspiel, erster Gast aus der Bundesliga. Der VfB geht schon früh durch Boka in Führung. Rosenthal gleicht genauso schnell aus. Noch vor dem Wechsel trifft Harnik – danach keiner mehr. Und im Stuttgarter Jubel werden T-Shirts verteilt mit der Aufschrift: „Wir können alles. Auch Berlin.“



DER WIE FÜR *mir* GEMACHT KREDIT

Der Kredit, der sich 100 %
individuell Ihrem Leben anpasst

- Laufzeit verkürzen durch kostenlose Sonderzahlungen¹
- Ratenpause machen, wenn Sie es wollen
- Auf Wunsch Ratenanpassung möglich

Mit
Sicherheits-
versprechen

TARGO  **BANK**
So geht Bank heute.



(1) Kostenlos für Beträge bis 80% des aktuellen Kreditsaldos.

SAMMER & BOBIC

Gute Bekannte

Europameister sind sie geworden, beide haben sie beim VfB Stuttgart gespielt. Heute sind Matthias Sammer und Fredi Bobic Sportvorstand, der eine beim FC Bayern, der andere beim VfB. Vieles eint die beiden, eines nicht: ihre Vergangenheit im DFB-Pokal.



Matthias Sammer ist in seinem Leben schon einiges gewesen: Deutscher Meister, Europameister, Champions-League-Sieger, Europas Fußballer des Jahres. „Aber vom Gewinn des DFB-Pokals war ich so weit entfernt wie die Erde vom Mond“, sagt er und lächelt. „Damit muss man leben.“ Der Sportvorstand des FC Bayern hat diesmal die große Chance, seine Bilanz erheblich aufzubessern. Wenn auch nicht mehr als Spieler, diese Zeiten sind lange vorbei, „und ich glaube nicht, dass der Trainer mich aufstellt“. Obwohl es gegen seinen ehemaligen Klub VfB Stuttgart geht.

Hier machte er 1990 seine ersten Schritte in der Bundesliga, hier war er ab 2004 auch ein Jahr als Trainer tätig. Fredi Bobic steht heute beim VfB Stuttgart als Sportvorstand in der Verantwortung. Er kam als Spieler zum Klub, als Sammer schon weg war. Und dennoch verbindet den Schwaben und den Sachsen einiges – mal abgesehen von der aktuellen Stellenbeschreibung: Beide spielten beim VfB, beide wurden dort Nationalspieler, zusammen wurden sie 1996 Europameister, beide spielten bei Borussia Dortmund, ein halbes Jahr war Sammer dort sogar Bobics Trainer.

War er ein guter? „Natürlich“, sagt Bobic. „Und wir freuen uns, wenn wir uns sehen, wir schätzen uns.“ Doch allzu oft gibt es diese Treffen nicht, in der Regel nur beruflich. Wie in dieser Saison zweimal in der Bundesliga. „Es waren interessante Spiele“, sagt der Stuttgarter. „Im zweiten Spiel haben wir sehr gut ausgesehen. Da hätten wir sie vielleicht schon ärgern können. Und irgendwann ist dieser Tag, hoffentlich am 1. Juni.“ Also heute, im Finale. In der Stadt, in der er aus seiner Hertha-Zeit noch ein Haus hat und ein bisschen noch zu Hause ist.

Bobic kennt das Gefühl, den Pokal in Empfang zu nehmen. Das hat er Sammer voraus. 1997 gewann er mit dem VfB im Endspiel gegen Energie Cottbus. Trainer damals: Joachim Löw. „Wir hatten eine fantastische Mannschaft“, sagt Bobic. „Das war das einzige DFB-Pokalfinale, das ich als Spieler erleben konnte. Das auch noch zu gewinnen, war natürlich super.“ Er lächelt. „Kann gerne so weitergehen.“

Matthias Sammer möchte das vermeiden. Auch wenn er seinem alten Kumpel Fredi damit den Saisonabschluss vermiesen würde. Doch dieser Titel, der fehlt dem früheren Sportdirektor des DFB halt noch. Und deshalb fordert Sammer am Ende einer Rekordsaison noch einmal Konzentration: „Wir wissen, dass der VfB Stuttgart in einem Spiel zu allem in der Lage ist. Mit der Favoritenrolle allein hast du noch nicht gewonnen.“

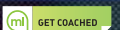
Zwei Europameister, die als Sportvorstand den Gewinn des DFB-Pokals anstreben: Matthias Sammer und Fredi Bobic (rechts).



nitrocharge your game

Beherrsche den Platz, gewinne jeden Zweikampf, führe dein Team zum Sieg.
Spüre die Energie, die den „Motor“ antreibt: adidas nitrocharge.

adidas.com/football



ZAHLENSPIELE

Eins-gegen-Eins

Der Direktvergleich der beiden Finalteilnehmer: **Bayerns Rekorde und Stuttgarts starke Zahlen.** Und in manchen Kategorien liegen die Schwaben sogar vorne.



23	MEISTERTITEL	5
7	EUROPAPOKALSIEGE	0
2	WELTPOKALSIEGE	0
2	REGIONALMEISTER SÜDDEUTSCHLAND	3
3	DEUTSCHE A-JUNIOREN-MEISTERSCHAFTEN	10
4	DEUTSCHE B-JUNIOREN-MEISTERSCHAFTEN	6
SEPP MAIER (473)	REKORDSPIELER (BUNDESLIGA)	KARL ALLGÖWER (338)
GERD MÜLLER (365)	REKORDTORJÄGER (BUNDESLIGA)	KARL ALLGÖWER (129)
1.636	BUNDESLIGA-SPIELE	1.628
221	DFB-POKALSPIELE	186
84	DEUTSCHE A-NATIONALSPIELER	43
18	FUSSBALLER DES JAHRES	3
196.500	MITGLIEDER	44.725
3.200	FANCLUBS	370
332,2	UMSATZ 2011/2012 (IN MIO.)	132,3
2	PLATZIERUNG UEFA-RANGLISTE	33
7,25	FACEBOOK-FANS (IN MIO.)	0,30

Rekordspieler ihrer Klubs: Sepp Maier (oben) und Karl Allgöwer.



Die Klubs auf Facebook:
www.facebook.com/FCBayern
 und www.facebook.com/VfB



POKALSIEGE

15

MAL

gewannen die Bayern den
DFB-Pokal, zuerst 1957

DFB-POKAL Berlin 01-06-2013

3

MAL

ging die Trophäe nach Stuttgart,
Premiere war 1954



BILANZ

Als die Mauer und die Tore

Schon zum zweiten Mal treffen die Münchner Bayern und der VfB Stuttgart in Berlin aufeinander.

Die Erstaufgabe gewannen die Bayern 1986 mit 5:2. Überhaupt ist ihre Pokalbilanz gegen den VfB sehr positiv. Es gab nur eine Niederlage – und die hatte auch was mit Berlin zu tun.

Karl-Heinz Rummenigge (hier gegen Stuttgarts Helmut Dietterle) traf 1975 beim ersten Pokalduell der beiden Teams.



Text Udo Muras

Jupp Heynckes musste sich an diesem Novemberabend in Stuttgart einige Fragen anhören. Warum seine Mannschaft das Spiel verloren habe. Ob seine Mannschaft in der Krise stecke. Wie er darauf reagieren wolle. Heynckes hörte sich alles an. Dann sagte er: „Die Führung der DDR steckt vielleicht in einer Krise, aber nicht wir.“ Seine Bayern waren im DFB-Pokal ausgeschieden, doch letztlich war das an diesem Tag nur eine Randnotiz. Denn während in Stuttgart drei Tore fielen, fiel in Berlin am 9. November 1989 die Mauer. Es war der Anfang vom Ende der deutschen Teilung. Wohl selten war ein bedeutendes Fußballspiel aufgrund äußerer Einflüsse schlagartig so unbedeutend geworden. Das Spiel wurde live in der ARD übertragen, gleich nach

der Tagesschau. Die wurde trotz des historischen Moments in der deutschen Geschichte nicht verlängert. Aber in der Halbzeit, der VfB führte 1:0, wurde dann ein ARD-Brennpunkt eingeschoben. Die Zuschauerzahl am Bildschirm wuchs von 10,07 Millionen in der ersten Halbzeit auf 12,07 Millionen bis Abpfiff. Natürlich auch, um im Anschluss die Tagesthemen zu sehen; es gab ja noch kein Nachrichten-Programm.

Die Stadionbesucher wurden über Lautsprecher informiert. Während wohl jeder Deutsche weiß, was er an diesem Tag gemacht hat, ergibt die Zeugenbefragung der Aktiven zu diesem Spiel wenig. Den Bayern-Spielern Stefan Reuter und Thomas Strunz war es fast 25 Jahre

später jedenfalls nicht mehr bewusst, dass sie damals ein Pokalspiel hatten. Vielleicht, weil erfolgreiche Fußballer Niederlagen und deren Umstände schnell verdrängen können. „Jedenfalls darf der Mauerfall nicht als Entschuldigung gelten“, witzelt Reuter, heute Manager des FC Augsburg. Fritz Walter schoss zwei Tore – und das gegen Jürgen Kohler. Die Stuttgarter Zeitung schrieb: „Nichts ist mehr, wie es mal war. Der Abend, an dem die Grenze fiel, machte die neuen Machtverhältnisse deutlich wie kein anderer. Die Nummer eins im wilden Süden ist der VfB.“ Nun, dabei blieb es nicht lange. Die Bayern wurden trotzdem Meister – und das noch ziemlich oft. Und im Pokal hat der VfB nie mehr gegen sie gewonnen.

fielen

Wie immer volles Haus in Berlin, auch beim Finale 1986. Augenthaler (Nummer 5) und Matthäus (8) stehen zum Freistoß bereit. Und Sören Lerby jubelt mit Pokal.



Für Unterhaltung war trotzdem meist gesorgt. In den bisherigen neun Partien fielen 41 Tore, sagenhafte 4,55 im Schnitt. Nach Siegen führen die Bayern mit 8:1, selbst in Stuttgart ist ihre Bilanz positiv (3:1).

Bei der Premiere im September 1974 empfing Meister FC Bayern den späteren Absteiger VfB noch im Olympiastadion. 20.000 Zuschauer wurden Zeuge eines mühsamen Sieges des Favoriten, der am Rande einer Niederlage stand. Der Österreicher Hans „Buffy“ Ettmayer hatte Kalle Rummenigges Führung aus 30 Metern ausgeglichen, drei Minuten später überwand auch Heinz Stickel Sepp Maier. Da rissen sich die mit allen fünf Weltmeistern angetretenen Bayern zusammen, Gerd Müller und Uli Hoeneß schossen sie in der Schlussvier-

telstunde noch in die 2. Runde. VfB-Trainer Hermann Eppenhoff war trotz der Niederlage nicht unglücklich: „Ich schlafe jetzt besser als vorher. Es ist möglich, den FC Bayern zu schlagen, wir waren nahe dran.“

Das galt für das zweite und sportlich wichtigste der bisherigen Duelle nicht. Am 3. Mai 1986 trafen sie sich zu einem der einseitigsten DFB-Pokalendspiele in Berlin. Bayern war in der Vorwoche auch dank Stuttgarter Hilfe Meister geworden, und Klaus Augenthaler hatte gesagt: „Jetzt schenken wir ihnen den Pokal.“ Doch „Auge“ hatte nur einen Scherz gemacht. Auf dem Platz machten die Bayern ernst und gewannen 5:2. „An diesem Tag kam alles Negative zusammen“, erinnert sich VfB-Abwehrspieler Karlheinz Förster.

Zweites Double

Die Stuttgarter mussten Stammkeeper Helmut Roleder kurzfristig ersetzen. Bei Roland Wohlfarths Lupfer aus 20 Metern stand Roleder-Vertreter Armin Jäger zu weit vor dem Tor – das VfB-Unheil nahm seinen Lauf. Zur Pause hatte Wohlfarth nachgelegt, und Bayern-Trainer Udo Lattek sagte in der Kabine: „Die sind viel zu nervös, da brennt nichts mehr an.“ Daran sollte auch ein verschossener Matthäus-Elfmeter nichts ändern, den Jäger parierte. Michael Rummenigge erhöhte mit einem Doppelschlag auf 4:0, nach 72 Minuten war alles entschieden. Am Ende wurden die Bayern, für die Wohlfarth noch ein drittes Tor beisteuerte, etwas nachlässig. So erschienen auch die Namen von Guido Buchwald und



Hansi Flick und José Basualdo im Zweikampf. An diesem Tag im November 1989 fiel die Mauer – und der VfB schlug die Bayern im Pokal 3:0.

2005 noch für Stuttgart unterwegs: Philipp Lahm behauptet sich gegen Torsten Frings.



Jürgen Klinsmann auf der Anzeigetafel. Trainer Willi Entenmann war fassungslos: „Dass man ein Spiel in einer solchen Form verlieren kann, hätte ich nicht für möglich gehalten.“ Nach dem Abpfiff wollte er nur seine Ruhe haben. Da eilte Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf den Platz und holte ihn ein. Entenmann hat dessen Worte nie vergessen: „Auch Sie sind ein Sieger und haben zum Gelingen dieses Pokalfests beigetragen.“ Aber den Pokal bekam der FCB, der sein zweites Double feierte.

Auch alle anderen Pokaltreffen der Süd-Rivalen gingen klar an die Bayern. 1998 gewannen sie gleich zweimal jeweils im Olympiastadion mit 3:0. Im Februar schossen Dietmar Hamann, Mehmet Scholl und Michael Tarnat ihre Mannschaft schon in den ersten 25 Minuten ins Finale, Trainerfuchs Giovanni Trapattoni triumphtierte über seinen jungen Kollegen Joachim Löw – und Bayern löste den VfB im Mai als Pokalsieger ab. Im Dezember war es ein Viertelfinale; ebenso einseitig, aber länger spannend. Nach Carsten Janckers Führung hieß es bis zur 71. Minute 1:0, ehe

Mario Basler mit einem Kunstschiess das vorentscheidende 2:0 glückte. Dann stach noch der Joker Alexander Zickler zu. 11.000 Zuschauer bildeten die geringste Kulisse in diesem Pokalduell, nach dem der Kicker schrieb: „Ein verdienter Bayern-Sieg mit minimalem Aufwand gegen überforderte und harmlose Gäste.“ Es war das letzte Spiel von Trainer Winfried Schäfer, der drei Tage später in Stuttgart entlassen wurde.

Im November 2004 gab es dann den 3:0-Hattrick: wieder ein Spiel im Olympiastadion, wieder ein Bayern-Sieg. Owen Hargreaves traf aus 35 Metern, Michael Ballack per Kopf und Roy Makaay besiegelte das Standardergebnis. Die Serie riss auch nicht, als das Heimrecht dreimal in Folge an den VfB ging.

ENDSPIELE

Ein finales Wiedersehen gab es für den FCB bislang gegen Bremen (1999, 2000, 2010), Dortmund (2008, 2012), Schalke (1969, 2005), Duisburg (1966, 1998). Zweimal spielten auch Bremen und Kaiserslautern (1961, 1990) sowie Köln und Düsseldorf (1978, 1980) gegeneinander. Das Spiel Bayern gegen Stuttgart gibt es heute ebenfalls zum zweiten Mal.

6

FINALPAARUNGEN

gab es schon häufiger, viermal waren die Bayern beteiligt





Okazaki gegen Alaba im Februar 2012 – und am Ende gewann der FCB 2:0.

Im Januar 2009 (1:5) kamen die Bayern mit Volldampf aus der Winterpause. 0:3 war schon der Pausenstand nach Toren von Bastian Schweinsteiger, Franck Ribéry und Luca Toni. Torwart Jens Lehmann verhinderte Schlimmeres, als er Ribérys lässig gelupften Elfmeter parierte. Schweinsteiger machte es vom Punkt später besser, und erst als Zé Roberto nach einer Stunde auf 0:5 erhöht hatte, schalteten sie einen Gang zurück. So war Mario Gomez, der heute im anderen Trikot spielt, noch das Ehrentor vergönnt.

Am 22. Dezember 2010, als die Bayern zum zweiten Mal binnen vier Tagen ins VfB-Stadion mussten, hatten sie Stuttgarts Trainer Bruno Labbadia drei Tage zuvor in der Liga schon sein Debüt vermasselt (3:5). Nun setzten sie im Achtelfinale noch einen drauf: Diesmal hieß es gar 3:6. Aber diesmal war es spannender. Bayerns Führung durch Andreas Ottl und Mario Gomez – 0:2 nach acht Minuten – glich Pavel Pogrebnyak noch vor der Pause aus. Auch nach Miro Kloses 2:3 (52.) kam der VfB zurück, trotz eines Platzverweises gegen Khalid Boulahrouz. Zunächst scheiterte Christian Gentner per Strafstoß an Jörg Butt, aber als Mathieu

Delpierre nach 77 Minuten ausglich, stand die Mercedes-Benz Arena kopf. Thomas Müller, erneut Klose und Ribéry sorgten gegen nur noch neun Stuttgarter – Delpierre sah Gelb-Rot – für einen Kantersieg, der den Spielverlauf nicht ganz widerspiegelte. Die Zuschauer verabschiedeten beide Mannschaften mit Applaus, und Bruno Labbadia sagte: „Wir haben viel Arbeit vor uns, aber alle haben gesehen, wie die Mannschaft gefightet hat.“

Am 8. Februar 2012 war schon ein Fortschritt zu erkennen; im Viertelfinale gab es ein „normales“ Ergebnis. Normal aber bedeutet in dieser Paarung bislang in der Regel, dass Bayern gewinnt (2:0). Treffer von Ribéry und Gomez entschieden das Spiel. Bruno Labbadia wurde enttäuscht. „Neben Gesundheit ist ein Sieg über Bayern sicher mein größter Wunsch“, sagte er. Dafür muss ja nicht immer gleich deutsche Geschichte geschrieben werden.



Der Sprung in die nächste Runde gelang 2010 wieder den Bayern und Thomas Müller. Mathieu Delpierre unterlag mit Stuttgart in einem tollen Spiel 3:6.

70. FINALE

An Tagen wie diesen

Der Pokal feiert Jubiläum: Zum 70. Mal stehen sich heute die zwei besten Teams der Cup-Saison im Endspiel gegenüber. Ein Rückblick in Zehnerschritten.



Text Gereon
Tönnihsen



1953: Der Pott geht in den Pott. Sieger wird Rot-Weiss Essen.

10 **1. Mai 1953: Rot-Weiss Essen – Alemannia Aachen**
2:1. Es ist das erste Finale nach dem Krieg, und zum ersten Mal geht es offiziell um den „DFB-Pokal“. In Düsseldorf steht die Luft. „Wir hatten ganz schön zu tun bei der Affenhitze“, sagt Nationalspieler Heinz Wewers. Und zwei, die später maßgeblich die DFB-Geschichte mitprägen sollten, spielen sich in den Vordergrund. Jung-Nationalspieler Helmut Rahn erzielt nach Islackers 1:0 den zweiten Treffer für die Essener. Kurz danach sorgt Aachens Offensivmann Jupp Derwall, der spätere Bundestrainer, mit einem 25-Meter-Knaller noch einmal für Spannung. Doch Essen bringt den knappen Vorsprung über die Zeit.



Statistiken zum
DFB-Pokal finden Sie auf:
www.dfb.de

20 **14. August 1963: Hamburger SV – Borussia Dortmund**
3:0. 70.000 Zuschauer, so viele wie noch nie nach dem Krieg, kommen ins Niedersachsenstadion von Hannover. Der amtierende Meister aus Dortmund kann das Double holen, Außenseiter HSV hat etwas dagegen. „Die fühlen sich viel zu sicher. Das ist unsere Chance“, hat Uwe Seeler vor dem Finale gesagt – und er zeigt, wie ernst ihm die Sache ist. Daheim im Norden hat er fleißig am Kopfballpendel geübt, im Endspiel trifft er gleich zweimal per Kopf, kurz vor Schluss erzielt er nach einem Alleingang noch sein drittes Tor. Seeler – BVB 3:0. Charly Dörfel fasst zusammen: „Toll gespielt und gewonnen.“



1963: Uwe Seeler entscheidet das Finale mit drei Treffern für den Hamburger SV, zwei davon per Kopf.



1973: Das berühmteste Tor der Pokalgeschichte: Günter Netzer trifft nach seiner Selbst-Einwechslung.

40 11. Juni 1983: 1. FC Köln – Fortuna Köln 1:0. Zum ersten und bis heute einzigen Mal gibt es im Finale ein Stadtderby. Der große FC gegen die kleine Fortuna im Müngersdorfer Stadion. Der Zweitligist hat auf dem Weg ins Finale drei Teams aus der Bundesliga rausgeworfen. „Wer die unterschätzt, ist selber schuld“, sagt FC-Trainer Rinus Michels. Das Team aus der Südstadt setzt dem Favoriten mächtig zu. Jürgen Gede trifft aus 30 Metern die Latte, auf der anderen Seite scheitert Klaus Fischer frei stehend. Besser macht es Pierre Littbarski, er trifft zum entscheidenden 1:0. „Das wichtigste Tor meiner Karriere“, sagt er anschließend. Doch Applaus bekommt vor allem der Underdog.

30 23. Juni 1973: Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln 2:1 n.V. Über kein Finale wurde mehr geschrieben und erzählt als über dieses. In der Hauptrolle: Günter Netzer. Trainer Weisweiler hat ihn zunächst draußen gelassen. Netzers Mutter ist kurz zuvor gestorben, außerdem hat er in der Saison immer wieder verletzt gefehlt. 1:1 nach 90 Minuten voller Einsatz und Tempo, ein begeisterndes Spiel in Düsseldorf. Pause, Gladbachs Kulik kann nicht mehr. Netzer geht zu Weisweiler und sagt: „Ich spiel’ dann jetzt.“ Kurz danach schießt er mit seiner ersten Aktion die Borussia zum Titel. „Das war das ganze Glück eines Fußballerlebens in zwei Sekunden gepackt“, sagt Netzer. Und verabschiedet sich zu Real Madrid.

1983: Derbysieg im Endspiel. Torschütze Pierre Littbarski (links) und Gerd Strack mit dem Lohn der harten Arbeit.



1993: Die „Hertha-Bubis“ machen es Leverkusen richtig schwer. Am Ende siegt Bayer durch Kirstens Tor 1:0.

50 12. Juni 1993: Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC Berlin Amateure 1:0. Leverkusens Abwehrspieler Martin Kree bringt es vor dem Spiel auf den Punkt: „Wenn wir verlieren, sind wir die Deppen der Nation, nein, noch viel schlimmer: die Deppen Europas.“ Herthas Oberligateam um die späteren Profis Fiedler und Ramelow hat es sensationell ins Finale geschafft – ein Novum. Leverkusen hat viel zu verlieren an diesem Tag. Es wird ein hartes Stück Arbeit gegen die „Hertha-Bubis“. Erst Torjäger Ulf Kirsten erlöst die Werkself. Sein Tor ist das einzige des Tages. Noch einmal Martin Kree: „Die Erleichterung über das Vermeiden der Blamage ist größer als die Freude über den Pokalsieg.“

60 31. Mai 2003: FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern 3:1. Schon nach zehn Minuten ist das Endspiel im Grunde entschieden. Michael Ballack hat zu diesem Zeitpunkt bereits zweimal getroffen, Claudio Pizarro legt kurz nach der Pause das 3:0 nach. Für Lautern, das in der Liga lange um den Klassenverbleib kämpfen musste, erzielt Nationalspieler Miroslav Klose nur noch den Ehrentreffer. Die Bayern jubeln mal wieder in Berlin – nicht nur über den DFB-Pokal, sondern sogar über das Double. Selbst Oliver Kahn ist zufrieden: „Meister und Pokalsieger in einem Jahr zu werden, ist eine außergewöhnliche Leistung einer Supermannschaft.“



2003: Michael Ballack und Sammy Kuffour bejubeln Bayerns Erfolg gegen den 1. FC Kaiserslautern.



FINALE, OH, OH, FINALE ...

Endspielzeit im Pokal, ein Wettbewerb mit langer Tradition.
Und mit diesen Paarungen im großen Finale.



FDGB-/NOFV-Pokal

1949	BSG Waggonbau Dessau – BSG Gera-Süd	1:0 (0:0)
1950	BSG EHW Thale – BSG KWU Erfurt	4:0 (1:0)
1951	nicht ausgetragen	
1952	SG Volkspolizei Dresden – BSG Einheit Pankow	3:0 (2:0)
1953	nicht ausgetragen	
1954	ZSK Vorwärts Berlin – BSG Motor Zwickau	2:1 (0:0)
1955	SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
1956	SC Chemie Halle-Leuna – ASK Vorwärts Berlin	2:1 (1:0)
1957	SC Lok Leipzig – SC Empor Rostock	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1958	SC Einheit Dresden – SC Lok Motor Leipzig	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1959	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (1. Endspiel)	0:0 n.V.

	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (Wiederholungsspiel)	3:2 (1:1)
1960	SC Motor Jena – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 0:0) n.V.
1961	nicht ausgetragen	
1962	SC Chemie Halle – SC Dynamo Berlin	3:1 (1:0)
1963	BSG Motor Zwickau – BSG Chemie Zeitz	3:0 (2:0)
1964	SC Aufbau Magdeburg – SC Leipzig	3:2 (1:2)
1965	SC Aufbau Magdeburg – SC Motor Jena	2:1 (0:0)
1966	BSG Chemie Leipzig – BSG Lok Stendal	1:0 (0:0)
1967	BSG Motor Zwickau – FC Hansa Rostock	3:0 (2:0)
1968	1. FC Union Berlin – FC Carl Zeiss Jena	2:1 (1:1)
1969	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)



DFB-POKAL

1935	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:0 (0:0)	1978	1. FC Köln – Fortuna Düsseldorf	2:0 (0:0)
1936	VfB Leipzig – FC Schalke 04	2:1 (2:0)	1979	Fortuna Düsseldorf – Hertha BSC Berlin	1:0 (0:0) n.V.
1937	FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	2:1 (0:0)	1980	Fortuna Düsseldorf – 1. FC Köln	2:1 (0:1)
1938	Rapid Wien – FSV Frankfurt	3:1 (0:1)	1981	Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
1939	1. FC Nürnberg – SV Waldhof Mannheim	2:0 (1:0)	1982	FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	4:2 (0:2)
1940	Dresdner SC – 1. FC Nürnberg	2:1 (1:1, 1:1) n.V.	1983	1. FC Köln – Fortuna Köln	1:0 (0:0)
1941	Dresdner SC – FC Schalke 04	2:1 (1:0)	1984	FC Bayern München – Bor. Mönchengladbach	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 7:6 i.E.
1942	TSV München 1860 – FC Schalke 04	2:0 (0:0)	1985	Bayer 05 Uerdingen – FC Bayern München	2:1 (1:1)
1943	Vienna Wien – LSV Hamburg	3:2 (2:2, 0:1) n.V.	1986	FC Bayern München – VfB Stuttgart	5:2 (2:0)
1953	Rot-Weiss Essen – Alemannia Aachen	2:1 (1:0)	1987	Hamburger SV – Stuttgarter Kickers	3:1 (1:1)
1954	VfB Stuttgart – 1. FC Köln	1:0 (0:0) n.V.	1988	Eintracht Frankfurt – VfL Bochum	1:0 (0:0)
1955	Karlsruher SC – FC Schalke 04	3:2 (1:1)	1989	Borussia Dortmund – SV Werder Bremen	4:1 (1:1)
1956	Karlsruher SC – Hamburger SV	3:1 (1:1)	1990	1. FC Kaiserslautern – SV Werder Bremen	3:2 (3:0)
1957	FC Bayern München – Fortuna Düsseldorf	1:0 (0:0)	1991	SV Werder Bremen – 1. FC Köln	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1958	VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf	4:3 (3:3, 1:0) n.V.	1992	Hannover 96 – Borussia Mönchengladbach	0:0 n.V., 4:3 i.E.
1959	Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen	5:2 (1:0)	1993	Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC Berlin (A)	1:0 (0:0)
1960	Borussia Mönchengladbach – Karlsruher SC	3:2 (2:1)	1994	SV Werder Bremen – Rot-Weiss Essen	3:1 (2:0)
1961	SV Werder Bremen – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (1:0)	1995	Borussia Mönchengladbach – VfL Wolfsburg	3:0 (1:0)
1962	1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	2:1 (1:1, 0:0) n.V.	1996	1. FC Kaiserslautern – Karlsruher SC	1:0 (1:0)
1963	Hamburger SV – Borussia Dortmund	3:0 (2:0)	1997	VfB Stuttgart – FC Energie Cottbus	2:0 (1:0)
1964	TSV München 1860 – Eintracht Frankfurt	2:0 (1:0)	1998	FC Bayern München – MSV Duisburg	2:1 (0:1)
1965	Borussia Dortmund – Alemannia Aachen	2:0 (2:0)	1999	SV Werder Bremen – FC Bayern München	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 5:4 i.E.
1966	FC Bayern München – Meidericher SV	4:2 (1:1)	2000	FC Bayern München – SV Werder Bremen	3:0 (0:0)
1967	FC Bayern München – Hamburger SV	4:0 (1:0)	2001	FC Schalke 04 – 1. FC Union Berlin	2:0 (0:0)
1968	1. FC Köln – VfL Bochum	4:1 (2:1)	2002	FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen	4:2 (1:1)
1969	FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (2:1)	2003	FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
1970	Kickers Offenbach – 1. FC Köln	2:1 (1:0)	2004	Werder Bremen – Alemannia Aachen	3:2 (2:0)
1971	FC Bayern München – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 0:1) n.V.	2005	FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (1:1)
1972	FC Schalke 04 – 1. FC Kaiserslautern	5:0 (2:0)	2006	FC Bayern München – Eintracht Frankfurt	1:0 (0:0)
1973	Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 1:1) n.V.	2007	1. FC Nürnberg – VfB Stuttgart	3:2 (2:2, 1:1) n.V.
1974	Eintracht Frankfurt – Hamburger SV	3:1 (1:1, 1:0) n.V.	2008	FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:1 (1:1, 1:0) n.V.
1975	Eintracht Frankfurt – MSV Duisburg	1:0 (0:0)	2009	Werder Bremen – Bayer 04 Leverkusen	1:0 (0:0)
1976	Hamburger SV – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (2:0)	2010	FC Bayern München – Werder Bremen	4:0 (1:0)
1977	1. FC Köln – Hertha BSC Berlin (1. Endspiel)	1:1 (1:1, 1:0) n.V.	2011	FC Schalke 04 – MSV Duisburg	5:0 (3:0)
	1. FC Köln – Hertha BSC Berlin (Wiederholungsspiel)	1:0 (0:0)	2012	Borussia Dortmund – FC Bayern München	5:2 (3:1)

DFB-Pokalfinale 2010:
FC Bayern München –
Werder Bremen 4:0.

DFB-Pokalfinale 1997:
VfB Stuttgart –
Energie Cottbus 2:0.

DFB-Pokalfinale 1954:
VfB Stuttgart – 1. FC Köln
1:0 nach Verlängerung.



1970	FC Vorwärts Berlin – 1. FC Lok Leipzig	4:2 (1:1)
1971	Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1972	FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	2:1 (1:1)
1973	1. FC Magdeburg – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (1:1)
1974	FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1975	BSG Sachsenring Zwickau – Dynamo Dresden	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1976	1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	3:0 (1:0)
1977	Dynamo Dresden – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (0:0)
1978	1. FC Magdeburg – Dynamo Dresden	1:0 (1:0)
1979	1. FC Magdeburg – Berliner FC Dynamo	1:0 (0:0) n.V.
1980	FC Carl Zeiss Jena – FC Rot-Weiß Erfurt	3:1 (1:1, 0:0) n.V.

1981	1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	4:1 (0:1)
1982	Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
1983	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)
1984	Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (0:0)
1985	Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	3:2 (1:0)
1986	1. FC Lok Leipzig – 1. FC Union Berlin	5:1 (1:0)
1987	1. FC Lok Leipzig – FC Hansa Rostock	4:1 (1:1)
1988	Berliner FC Dynamo – FC Carl Zeiss Jena	2:0 (0:0) n.V.
1989	Berliner FC Dynamo – FC Karl-Marx-Stadt	1:0 (0:0)
1990	1. FC Dynamo Dresden – PSV Schwerin	2:1 (0:0)
1991	FC Hansa Rostock – Eisenhüttenstädter FC Stahl	1:0 (1:0)

DFB-Pokalfinale
1957: FC Bayern
München – Fortuna
Düsseldorf 1:0.

Ein Berliner leitet das DFB-Pokalfinale. Der 39-jährige Manuel Gräfe erlebt im Olympiastadion eines seiner seltenen Heimspiele. Vor genau zehn Jahren war er schon mal dabei – damals aber noch an der Seitenlinie. Alltag ist solch ein Spiel für keinen. Und für einen, der mit dem Fahrrad zum Stadion fahren könnte, schon gar nicht.

MANUEL GRÄFE

„Für mich wird ein Traum wahr“

Stimmt die Vermutung, dass Sie die meisten Stadien in Deutschland besser kennen als das Berliner Olympiastadion?

Das kann gut sein, jedenfalls von der Perspektive des Spielfeldes aus. (lacht) Ich habe einmal ein Schülerländerspiel im Olympiastadion geleitet, Deutschland gegen Frankreich. Und dann das Freundschaftsspiel Hertha BSC gegen Real Madrid. Ansonsten kenne ich das Stadion nur als Besucher. Als Bundesliga-Schiedsrichter war ich ja immer zu den Pokalendspielen eingeladen, und hin und wieder war ich auch privat bei Spielen von Hertha BSC.

Haben Sie schon geahnt, was kommen würde, als Sie Herbert Fandels Nummer im Telefondis- play gesehen haben?

Nein. Es ist ja nichts Ungewöhnliches, dass wir miteinander telefonieren. Eigentlich sprechen wir nach jedem Spiel miteinander. Auch sonst gibt es immer mal wieder etwas zu bereden. Sonderlich viel habe ich mir also nicht gedacht, als er angerufen hat. Und umso größer war natürlich meine Überraschung und Freude.

Was macht das Pokalfinale für Sie so besonders?

Wo soll ich anfangen? Es schauen alle zu, viele live im Stadion, unsere Frauen, die sonst ja nie dabei sind, alle Familienmitglieder, viele Freunde, der ganze DFB-Stab, viele Trainer und Spieler. Ganz Fußball-Deutschland blickt an diesem Tag auf dieses eine Spiel. Es ist doch klar, dass dies auch für die Schiedsrichter außergewöhnlich ist. Es gibt in Deutschland einfach kein größeres, schöneres und emotionaleres Fußballspiel.

Das Finale 2013 ist nicht Ihr erstes Pokalendspiel. Schon vor zehn Jahren waren Sie dabei, damals als Assistent von Lutz Michael Fröhlich beim Spiel zwischen Bayern und Lautern.

Es war wunderschön, eine ganz tolle Erfahrung. Wir hatten im Team von Lutz Fröhlich drei überragende Tage. Das Einzige, was schade war, ist, dass das Olympiastadion damals umgebaut wurde. Die Haupttribüne fehlte, es gab kein Dach. Die Stimmung war trotzdem grandios. Das Spiel selber war spannend und

Interview Steffen
Lüdeke



„DAS DFB-POKALFINALE IST FÜR DIE SCHIEDSRICHTER EINE AUSZEICHNUNG FÜR GUTE LEISTUNGEN ÜBER EINEN LÄNGEREN ZEITRAUM. MAN MUSS SCHON EIN BISSCHEN WAS GELEISTET HABEN, SONST WIRD EINEM DIESE EHRE NICHT ZUTEIL. DAFÜR MUSS MAN AUCH EIN GEWISSES ALTER ERREICHT HABEN, WEIL DIE SCHIEDSRICHTERKOMMISSION MIT DEM FINALE INSBESONDERE DIE KONSTANZ AUF HOHEM NIVEAU BELOHNT.“



intensiv, es gab eine Rote Karte, was in Pokalfinals nicht häufig vorkommt, aber eben auch mal passieren kann. Aus Schiedsrichter-Sicht ist damals alles gut gelaufen.

In der Bundesliga haben Sie die Paarung Bayern gegen Stuttgart einmal gepfiffen, im Dezember 2011. Mit acht Gelben und einer Gelb-Roten Karte waren Sie stark gefordert. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Partie?

Es war ein intensives Spiel, so wie es häufig vorkommt in dieser Konstellation. Wenn eine Mannschaft spielerischer ist, setzt der Gegner neben dem spielerischen Element vor allem Einsatz und Willen ein. Das führt fast zwangsläufig dazu, dass der Schiedsrichter ein wenig mehr Arbeit hat. Das erwarte ich auch für das Pokalfinale. Aber eigentlich gehe ich vor jedem Spiel davon aus, dass es intensiv und schwierig wird. Und wenn es dann anders kommt, lasse ich mich gerne positiv überraschen.

Können Sie als Schiedsrichter die Atmosphäre in einem Stadion eigentlich genießen - oder sind Sie so konzentriert, dass Sie im Grunde gar nicht mitbekommen, was abseits des Platzes passiert?

Das Pokalfinale lässt sich in dieser Hinsicht mit keinem anderen Spiel vergleichen. Unter anderem durch die Berichterstattung im Vorfeld spürt man ja, dass dieses Spiel etwas ganz Besonderes ist. Für mich als Berliner gilt dies umso mehr. Es wird für mich sehr speziell sein, mich vor dieser Kulisse in meiner Heimat warmzulaufen und später das Spiel anzupfeifen. Diese Atmosphäre werde ich mitbekommen und aufsaugen. Auch wenn vor der Partie die Nationalhymne gespielt wird. Ich kenne das ja von meinen Einsätzen bei Länderspielen, aber die deutsche Nationalhymne vor einem Spiel zu hören - das kenne ich als Schiedsrichter nicht. Wenn es dann losgeht, wenn der Ball rollt, sind auch wir Schiedsrichter so sehr im Tunnel und fokussiert, da hat das Drumherum keinen Einfluss mehr.

Wie ordnen Sie das DFB-Pokalendspiel ein? Erleben Sie heute einen der Karriere-Höhepunkte?

Das kann man so sagen. In Deutschland ist es das Highlight! Ich hatte aber auch viele spannende und schöne Spiele im Ausland, bei denen man noch einmal ganz andere Erfahrungen vor allem im Umfeld sammelt. Spiele in der Champions League, in der Europa League und etliche Länderspiele. Dazu zähle ich die zweiwöchige Erfahrung bei Spielen in Südkorea ebenso wie auch die Leitung des Pokalfinales in Aserbaidschan oder aber meinen Einsatz als erster deutscher Schiedsrichter in einem Ligaspiel in Israel sowie die Spiele in Libyen und Saudi-Arabien. Das Pokalfinale in Deutschland lässt sich damit nur schwer vergleichen - und ragt doch noch einmal deutlich heraus. Für mich wird damit ein Traum wahr, und das erfüllt mich mit Zufriedenheit und Dankbarkeit.

MANUEL GRÄFE

153

SPIELE

leitete Manuel Gräfe bislang in der Bundesliga





BUILDING THE BIG MOMENTS

Mit visionären Konzepten, innovativen Ideen und umfassenden Serviceleistungen sorgt Infront Sports & Media nicht nur für große Momente im Sport, sondern bringt seine Kunden und Partner dabei auch in die erste Reihe oder eben „in front“ – auf die Fernsehbildschirme weltweit, ins Rampenlicht der Öffentlichkeit und in den Fokus der relevanten Zielgruppen.

Als eines der führenden internationalen Sportmarketing-Unternehmen deckt Infront mit seinem umfassenden Service-Portfolio alle Aspekte rund um die erfolgreiche Durchführung von Spitzensportereignissen ab – vom Vertrieb der Medien- und Werberechte über das Eventmanagement, die zentrale Medienproduktion und erstklassige Hospitality bis hin zu innovativen Stadionwerbesystemen.

Erfahren, engagiert und bekannt für höchste Qualitätsstandards wertet Infront Top-Events weltweit nachhaltig auf und trägt somit langfristig zum Erfolg von 120 Veranstaltungspartnern im Sport bei.

Our experience. Shared passion. Your success.

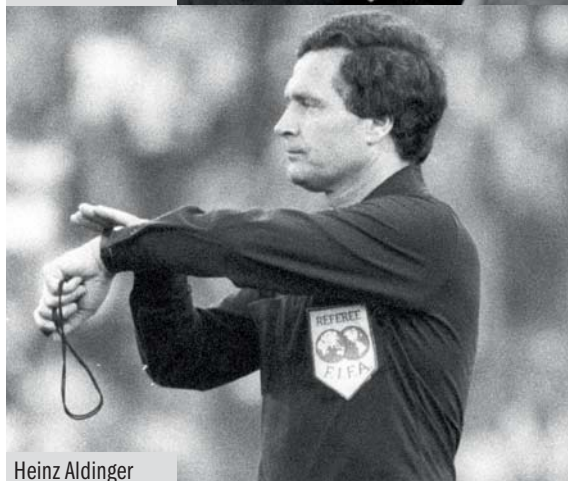
MEN IN BLACK

Der erste hieß Alfred Birmem und kam aus Berlin. 63 Schiedsrichter haben bereits ein Pokalfinale gepfiffen. Albert Dusch und Gerhard Schulenburg leiteten je drei Spiele, Werner Treichel, Heinz Aldinger und Herbert Fandel je zwei. Zehn Jahre nach Lutz Michael Fröhlich hat heute mal wieder ein Berliner ein Heimspiel.

1935	Alfred Birmem (Berlin)	1978	Jan Redelfs (Hannover)
1936	Egon Zacher (Berlin)	1979	Günter Linn (Altendiez)
1937	Dr. Hans Grabler (Regensburg)	1980	Heinz Aldinger (Waiblingen)
1938	Fritz Rühle (Merseburg)	1981	Horst Joos (Stuttgart)
1939	Carl Schütz (Düsseldorf)	1982	Gerd Hennig (Duisburg)
1940	Alois Pennig (Mannheim)	1983	Walter Engel (Reimsbach)
1941	Helmuth Fink (Frankfurt/Main)	1984	Volker Roth (Salzgitter)
1942	Albert Multer (Landau)	1985	Werner Föckler (Weisenheim/Sand)
1943	Emil Schmetzer (Mannheim)	1986	Dieter Pauly (Rheydt)
1953	Alois Reinhardt (Stuttgart)	1987	Peter Gabor (Berlin)
1954	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1988	Wilfried Heitmann (Drentwede)
1955	Werner Treichel (Berlin)	1989	Karl-Heinz Tritschler (Freiburg)
1956	Adolf Loser (Essen)	1990	Manfred Neuner (Leimen)
1957	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1991	Aron Schmidhuber (Ottobrunn)
1958	Werner Treichel (Berlin)	1992	Bernd Heynemann (Magdeburg)
1959	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	1993	Dr. Markus Merk (Kaiserslautern)
1960	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1994	Manfred Amerell (München)
1961	Günter Sparing (Kassel)	1995	Eugen Strigel (Horb)
1962	Rolf Seekamp (Bremen)	1996	Hellmut Krug (Gelsenkirchen)
1963	Rudolf Kreitlein (Stuttgart)	1997	Edgar Steinborn (Sinzig)
1964	Johannes Malka (Herten)	1998	Hartmut Strampe (Handorf)
1965	Rudibert Jacobi (Heidelberg)	1999	Jürgen Aust (Köln)
1966	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	2000	Alfons Berg (Konz)
1967	Karl Niemeyer (Bad Godesberg)	2001	Hermann Albrecht (Kaufbeuren)
1968	Karl Riegg (Augsburg)	2002	Dr. Franz-Xaver Wack (Biberbach)
1969	Helmuth Fritz (Ludwigshafen)	2003	Lutz Michael Fröhlich (Berlin)
1970	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	2004	Herbert Fandel (Kyllburg)
1971	Ferdinand Biwersi (Bliesransbach)	2005	Florian Meyer (Burgdorf)
1972	Heinz Aldinger (Waiblingen)	2006	Herbert Fandel (Kyllburg)
1973	Kurt Tschenscher (Mannheim)	2007	Michael Weiner (Giesen)
1974	Hans-Joachim Weyland (Oberhausen)	2008	Knut Kircher (Rottenburg)
1975	Walter Horstmann (Nordstemmen)	2009	Dr. Helmut Fleischer (Sigmertshausen)
1976	Walter Eschweiler (Euskirchen)	2010	Thorsten Kinhöfer (Herne)
1977	Rudolf Frickel (München)	2011	Wolfgang Stark (Ergolding)
	Klaus Ohmsen (Hamburg)	2012	Peter Gagelmann (Bremen)



Albert Dusch



Heinz Aldinger



Werner Treichel

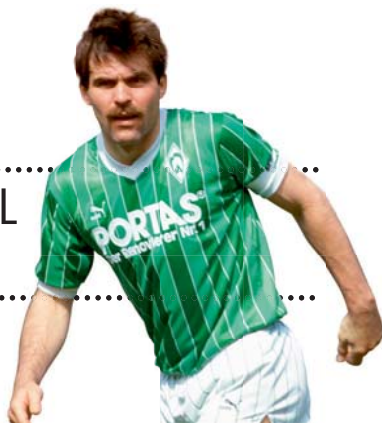


Herbert Fandel

01 VOTAVA VOR KÖRBEI UND KAHN

Viele Fußballer wünschten sich, so viele Spiele in der Bundesliga bestritten zu haben, wie Mirko Votava (Foto) im DFB-Pokal aufzuweisen hat. 79-mal lief er zwischen 1974 und 1996 in diesem Wettbewerb auf, erst für Borussia Dortmund, dann für Werder Bremen. Viermal kam er ins Finale (zwei Siege). Auf Platz zwei in dieser Rangliste landet Bundesliga-Rekordhalter „Charly“ Körbel von Eintracht Frankfurt. Die Spieler mit den meisten Einsätzen:

1. Mirko Votava	79
2. Karl-Heinz Körbel	70
3. Oliver Kahn	68
4. Willi Neuberger	67
Manfred Kaltz	67
6. Franz Beckenbauer	66
7. Klaus Fichtel	65
Heinz Flohe	65
9. Hannes Löhr	64
Bernard Dietz	64



02 ES MÜLLERT BEI DEN TORJÄGERN

Es wäre schon eine ziemliche Überraschung, wenn es eine Torjägerliste im deutschen Spitzenfußball geben würde, an deren Spitze nicht Bayern-Angreifer Gerd Müller (Foto) stünde. Natürlich ist das auch im DFB-Pokal nicht anders. 78 Tore in 62 Einsätzen, 30 Treffer Vorsprung auf den Zweiten, der auch Müller heißt, aber den Vornamen Dieter trägt und die meisten seiner Tore für den 1. FC Köln erzielte. Die Spieler mit den meisten Treffern:

1. Gerd Müller	78
2. Dieter Müller	48
3. Klaus Fischer	46
4. Manfred Burgsmüller	40
5. Hannes Löhr	39
Klaus Allofs	39
7. Ronald Worm	35
8. Karl Allgöwer	31
9. Erwin Kostedde	28
Dieter Hoeneß	28



03 NIERSBACH INS UEFA-EXKO GEWÄHLT

Die Europäische Fußball-Union (UEFA) hat DFB-Präsident Wolfgang Niersbach auf ihrem Ordentlichen Kongress in London in das Exekutivkomitee gewählt. Die Delegierten votierten per Akklamation für Niersbach, der sich als einer von acht Kandidaten zur Wahl gestellt hatte. Innerhalb der UEFA wird er die Leitung der Kommission für Nationalmannschaftswettbewerbe übernehmen. Daneben ist er stellvertretender Vorsitzender der Medienkommission und Mitglied der Finanzkommission. Der DFB-Präsident ist als Exko-Mitglied für vier Jahre gewählt und vertritt als Nachfolger von Dr. Theo Zwanziger künftig die deutschen Interessen im höchsten europäischen Fußball-Gremium. „Ich sehe die Wahl als Anerkennung für den DFB und meine persönliche Arbeit“, sagte Niersbach.

04 MIA SAN REKORDSIEGER

Man schrieb das Jahr 1969, als sich Bayern München zum ersten Mal allein an die Spitze der Rekordpokalsieger setzte, seinerzeit vor dem 1. FC Nürnberg. Der Vorsprung ist mit jeder Dekade weiter angewachsen. Den ersten Triumph hatten die Münchner 1957 gefeiert, inzwischen stehen sie bei 15 – eine starke Bilanz bei 18 Finalteilnahmen. Zweiter ist Werder Bremen mit sechs Titeln (10-mal im Finale), dahinter Schalke mit fünf (12). Viermal ganz oben standen der 1. FC Nürnberg (6), der 1. FC Köln (10) und Eintracht Frankfurt (6). Drei Pokale in der Vitrine haben der VfB Stuttgart (5), Borussia Mönchengladbach (5), der Hamburger SV (6) und Borussia Dortmund (5).

05 SECHS TRAINER AUF PLATZ EINS

Sechs Trainer teilen sich mit je drei Pokalsiegen die Spitze, wobei Karl-Heinz Feldkamp (Foto, mit Lajos Detari) als einziger seine Erfolge mit drei verschiedenen Klubs feierte (Uerdingen 1985, Frankfurt 1988, Kaiserslautern 1990). Je dreimal triumphierten außerdem Udo Lattek, Hennes Weisweiler, Otto Rehhagel, Thomas Schaaf und Ottmar Hitzfeld. Sechs weitere Trainer gewannen je zweimal: Georg Köhler, Georg Wurzer, Tschik Cajkovski, Dietrich Weise, Huub Stevens und Felix Magath.



06 35. FINALE
IN BERLIN

Seit 1985 findet das Pokalfinale alljährlich in Berlin statt, kein Wunder, dass die Hauptstadt in dieser Wertung weit vorne liegt. Zuvor jedoch gastierte das Finale praktisch jährlich in einer anderen Stadt. Die Endspielorte im Überblick:

1. Berlin	34
2. Hannover	8
3. Düsseldorf	5
Stuttgart	5
Frankfurt/Main	5
6. Gelsenkirchen	3
7. Köln	2
Ludwigshafen	2
Kassel	2
10. Braunschweig	1
Karlsruhe	1
Augsburg	1

07 GESPRÄCHE ÜBER
VERLÄNGERUNG

Der Vertrag läuft noch bis 2015. So lange ist Berlin auf jeden Fall noch Spielort des DFB-Pokalfinales. Und dann? „Von unserer Seite gibt es ein großes Interesse, den Vertrag zu verlängern“, sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. „Das klingt vielversprechend“, meint Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, „denn wir sind auch interessiert.“ Im Laufe dieses Jahres soll es zu Gesprächen zwischen dem DFB und dem Berliner Senat kommen.



ist der höchste Sieg im DFB-Pokal – erreicht 1940/1941 von den Stuttgarter Kickers gegen den VfB Knielingen.

08 ALLES WICHTIGE
ZUM DFB-POKAL

Wer gewann wie oft? Wer spielt wann? Dazu immer aktuelle News und Interviews – die wichtigsten Informationen rund um den DFB-Pokal gibt es auf www.dfb.de. Und nicht zu vergessen: Live-Ticker. Und Spielberichte von DFB-TV. Und Votings. Und der Modus. Und die Pokalpartner. Und, und, und ...



Weitere Infos auf:
www.dfb.de

09 FINALE
HELDEN

Auch in Endspielen ist Gerd Müller der beste Torschütze. Viermal traf er, zweimal doppelt (1967 und 1969). Sieben Spieler trafen je dreimal. Uwe Seeler (1963), Roland Wohlfarth (1986) und Robert Lewandowski (2012, Foto) schafften das sogar in nur einer Partie, Max Eiberger, Dieter Brenninger, Giovane Elber und Jörg Böhme brauchten zwei Spiele.



DFB-POKAL

6

TORE

erzielte Carsten Jancker für den 1. FC Kaiserslautern 2004 beim 15:0 gegen den FC Schönberg – Rekord!



18

SIEGE

hintereinander feierte Fortuna Düsseldorf zwischen 1978 und 1981 – dazwischen lagen die Titel 1979 und 1980

8

MAL

gewann der FC Bayern neben dem DFB-Pokal auch die Meisterschaft, kurz: das Double

e.s. workwear

COOLER LOOK
sportlich & dynamisch!





engelbert
strauss

engelbert-strauss.com

engelbert strauss GmbH & Co KG, | Frankfurter Straße 98 - 102 | 63599 Biebergemünd | Tel. 0 60 50 / 97 10 12 | info@engelbert-strauss.de

Nach zehn Jahren steht der 1. FC Kaiserslautern wieder im Finale um den DFB-Junioren-Vereinspokal. Damals gewann die Generation um Florian Fromlowitz und Dominick Kumbela gegen Bayer 04 Leverkusen. Auch diesmal rechnet sich der FCK Chancen aus – in der laufenden Saison setzte sich der Regionalligist gegen drei Teams aus der Bundesliga durch. Folgt jetzt der nächste Streich?

1. FC KAISERSLAUTERN

Teuflich talentiert

1. FC Kaiserslautern

TOR

Mirko Gerlinger	23.02.1995
Raphael Sallinger	08.12.1995
Bakary Sanyang	08.04.1994

ABWEHR

Ricardo Antonaci	11.03.1995
Albert Becker	17.10.1995
Samuel Geiler	24.01.1994
Bernard Kyere	01.07.1995
Marvin Leonhardt	08.10.1994
Maximilian Rupp	06.01.1995
Michael Schindele	27.01.1994

MITTELFELD

Benjamin Arnold	25.09.1995
Tobias Bräuner	26.02.1994
Dominik Compagnucci	
Almeida	28.01.1994
Halil Hajtic	19.01.1994
Johannes Hofmann	12.03.1995
Marcell Öhler	06.10.1994
Manfred Osei Kwadwo	30.05.1995
Florian Pick	08.09.1995

ANGRIFF

Karsten Luft	21.01.1995
Michael Rauth	21.11.1995
Mario Rodríguez	12.05.1994
Ragnar Bragi Sveinsson	18.12.1994



Text Sebastian Funda

Auf den ersten Blick kann man es ein Wunder nennen: Der Regionalligist besiegt drei Bundesligisten und zieht ins Finale ein. Eine bemerkenswerte Leistung, eine Überraschung, ganz sicher. Aber ein Wunder? Nicht wirklich. Eher eine logische Konsequenz der guten Nachwuchsarbeit, die in den vergangenen Jahren in der Pfalz betrieben wurde. 2011 stand der Lauterer Nachwuchs im Finale um die Deutsche Meisterschaft. Die heutigen FCK-Profis Willi Orban, Julian Derstroff und Dominique Heintz zählten bei der 2:4-Niederlage gegen den VfL Wolfsburg zum Aufgebot von Trainer Gunther Metz, der seit 2001 jungen Spielern beim Weg ins Profigeschäft zur Seite steht. Seit Einführung der Junioren-Bundesligen etablierten sich die Roten Teufel durchgehend in der oberen Tabellenhälfte, ehe der erstmalige Abstieg in der vergangenen Saison folgte.

Gunther Metz führte sein Team bereits 2011 ins Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.



Das Tor zum Finale: Der FCK jubelt – und ganz vorne Ragnar Bragi Sveinsson, der im Elfmeterschießen gegen Borussia Mönchengladbach als Letzter traf.

Das eine Jahr in der zweithöchsten Liga soll ein Betriebsunfall bleiben. Souverän gelang dort die Meisterschaft. Die DFB-Pokalspiele trugen dabei als „Big-Point-Spiele“ zusätzlich ihren Teil zu einer starken Saison bei. Hertha BSC Berlin (2:0), Werder Bremen (5:1) und Borussia Mönchengladbach (6:3 nach Elfmeterschießen) hießen die Gegner auf dem Weg ins Finale, jedes Mal eine neue Herausforderung. „Jeder musste konzentriert bleiben, wenn er bei diesen Spielen auf dem Platz stehen wollte. So haben wir mittlerweile kleine Persönlichkeiten und viel Freude in der Mannschaft“, sagt Metz.

Seine Mannschaft ist schwer auszurechnen, den einen herausragenden Spieler, mit dem alles steht und fällt, hat sie nicht. „Und es ist nicht so, dass nur ich unsere Ziele erreichen möchte. Die Jungs sind unglaublich bereit, viel zu investie-

ren“, sagt „Magic Metz“ über seine Mannschaft, die sich gerade in der Regionalliga spielerisch verbessern konnte – und musste. Woche für Woche ging der FCK als Favorit gegen tiefstehende Gegner ins Rennen, musste zudem das Spiel meist über 90 Minuten selbst gestalten und auf engstem Raum zum Tor kommen. Genaues Passspiel, hohes Tempo und effektive Chancenverwertung waren dabei immer Grundvoraussetzungen. Voraussetzungen, die auch im DFB-Junioren-Vereinspokal zum Erfolg führten. Und nach Berlin.

Mit der „Betze-Anleihe“, die auf sechs Millionen Euro notiert und binnen elf Tagen ausverkauft war, wollen die Pfälzer ihr Nachwuchsleistungszentrum in den nächsten Jahren wieder modernisieren und damit zu den großen Zentren Deutschlands aufschließen. Auch wenn derzeit kein Stern an der

Pforte des „Sportpark Rote Teufel“ glänzt, lassen sich dennoch einige Ausbildungserfolge in der Bundesliga wiederfinden. Neben Torhütern wie Kevin Trapp und Tobias Sippel haben in den vergangenen Jahren auch immer mehr Feldspieler beim FCK den Sprung ins Profigeschäft geschafft. Destroff, Orban und Heintz sind nur einige Beispiele.

Auf dem Weg zur Profikarriere ist das heutige Pokalfinale für einige Kicker der Roten Teufel jedoch noch nicht das Ende der Zeit im Nachwuchsleistungszentrum. Denn in einer Woche müssen die Lauterer trotz des Meistertitels in der Regionalliga Südwest noch um den Wiederaufstieg in die Bundesliga antreten: in Hin- und Rückspiel gegen den Hessenmeister. Damit die nächste Generation in der nächsten Saison auch abseits des DFB-Pokals die vermeintlichen Favoriten noch öfter ärgern kann.

Alles zu Lauterns Junioren auf www.fck.de



1. FC KÖLN

Geschenk für den General

Zum Abschied wollen die Spieler des 1. FC Köln ihrem Trainer den DFB-Junioren-Vereinspokal schenken. Für die Kölner wäre es der erste Sieg in diesem Wettbewerb, in dessen Finale sie zuletzt 1991 standen. Und es ist der Höhepunkt einer Saison, in der sich mancher für höhere Aufgaben empfahl.

Text Gilberto
Bruletti

Die Sehnsucht nach einem großen Titel ist spürbar. Und der Moment ist wie geschaffen dafür. Denn bald schon trennen sich die Wege des 1. FC Köln und Trainer Manfred Schadt. Nach sechs Spielzeiten als verantwortlicher Coach der U 19. Sein Vertrag endet am 30. Juni 2013. Eine Maßnahme gegen den Trend, in Zeiten, in denen Nachwuchstrainer reihenweise in die erste Reihe gehievt werden. Man wolle neue Impulse setzen, hieß es hierzu von Vereinsseite. Schadt sagt: „Ich hätte gerne weitergemacht. Denn der 1. FC Köln wird immer eine Herzensangelegenheit bleiben. Es versteht sich von selbst, dass ich meinen Vertrag bis zum letzten Tag mit dem Engagement fortführen werde, das ich über all die Jahre gezeigt habe.“ Für manche ist er nur der „General“. Selbst bei dem hochveranlagten und im Sommer 2012 zum FC Bayern München abgewanderten Mitchell Weiser blieb der Kölner Ausbilder seiner pädagogischen Linie treu.

Drei Platzverweise binnen kurzer Zeit blieben nicht ohne Konsequenzen. Der erzieherische Aspekt sei eben Teil der sehr komplexen Ausbildung, sagt Schadt.

Die Unterstützung seiner Spieler ist ihm trotz seiner strengen Hand immer sicher. In der Liga und im Pokal, dem bekanntlich kürzesten Weg zu einem Titelgewinn. Nach dem Freilos in Runde eins gab der Fußballlehrer unumwunden zu, nach Berlin fahren zu wollen. Nicht als Tourist, sondern mit den A-Junioren des 1. FC Köln. Am Tag der Arbeit erfüllte sich der 53-Jährige diesen Wunsch. Nach Erfolgen gegen Energie Cottbus (4:0) und Rot-Weiß Erfurt (2:1) wurde in der Vorrundenschlussrunde auch der Karlsruher SC (1:0) besiegt.

Das goldene Tor erzielte Yannick Gerhardt. Der U 19-Nationalspieler gilt als eine der großen Nachwuchshoffnungen des 1. FC Köln. Gerhardt spielt bereits seit zehn Jahren für die Geißböcke. Er ist Kapitän, Taktgeber, Torschütze und die Zuverlässigkeit in Person. Der Aufstieg zum Lizenzspieler dürfte dem defensiv vielseitig einsetzbaren Linksfuß zur neuen Saison sicher sein. Erste Erfahrungen mit den Profis sammelte der 19-Jährige bereits im Wintertrainingslager im türkischen Belek. Gemeinsam mit Jannik Müller, der wie Gerhardt auch in der U 21 des Klubs zum Einsatz kommt. Beide gehörten jener Kölner U 17-Auswahl an, die sich 2011 gegen Werder Bremen die Deutsche Meisterschaft sicherte. Sven Engelke, Fabio la Monica und Lukas Scepanski erzielten damals die Tore zum 3:2 gegen die Norddeutschen.



Einer geht noch:
Kölscher Jubel beim
1:0-Halbfinalsieg gegen
den Karlsruher SC.
U 19-Nationalspieler
Yannick Gerhardt
erzielte den Siegtreffer.

Abschied von Kölns
U 19: Trainer Manfred
Schadt.

1. FC Köln

TOR

Dennis Begas	06.02.1995
Daniel Mesenhöler	24.07.1995

ABWEHR

Marco Beier	23.05.1995
Michael Clemens	08.10.1995
Sven Engelke	10.01.1994
Jannik Müller	18.01.1994
Steffen Schäfer	01.05.1994
Florian Schell	22.07.1994
Firat Tuncer	25.02.1995
André Wallenborn	25.03.1995
Sertan Yigenoglu	04.01.1995

MITTELFELD

Andreas Bartosinski	25.02.1995
Tobias Berg	24.02.1994
Arnold Budimbu	20.02.1995
Yannick Gerhardt	13.03.1994
André Lutz	14.05.1995
Cauly Oliveira Souza	15.09.1995
Leon Pomnitz	27.05.1995
Lukas Scepanik	11.04.1994
Danilo Wiebe	22.03.1994

STURM

Marco Ban	26.08.1995
David Bors	13.04.1995
Christian Brückers	18.01.1995
Tim Gerhards	13.03.1995
Vojno Jesic	04.03.1994
Fabio La Monica	05.03.1994

Der Siegtreffer von Lukas Scepanik in der Verlängerung wurde gar zum „Tor des Monats“ gekürt. Ein viel beachteter nationaler Triumph des FC, dem dies zuletzt vor 21 Jahren gelungen war.

Eine vergleichbar lange Durststrecke soll künftig die Ausnahme sein. Denn für talentierten Nachschub ist gesorgt. Mit Daniel Mesenhöler, Firat Tuncer, André Wallenborn, Arnold Budimbu, Cauly Oliveira Souza und David Bors etablierten sich gleich sechs Spieler des jüngeren Jahrgangs in der U 19. Nach einer sehr guten Hinrunde fiel der FC in der Rückserie aufgrund zahlreicher verletzungsbedingter Ausfälle etwas ab, bewies allerdings insbesondere in dieser Phase eine enorme Geschlossenheit. Nach einem 0:3-Pausenrückstand gelang den Kölnern gegen Mönchengladbach am vorletzten Spieltag noch ein 4:3-Sieg. „Diese Mannschaft zeichnet eine unglaubliche Moral aus. Es macht viel Spaß, mit ihr zu

arbeiten. In ihr ist ungeheuer viel Leben. Zum Saisonabschluss wollen wir uns alle belohnen“, sagt Schadt.

Eine Motivationsspritze gab es hierzu aus berufenem Munde. Stephan Engels, Ex-Profi und Nachwuchsleiter des 1. FC Köln: „Ein Pokalsieg wäre gut für den 1. FC Köln, gut für die Spieler und gut für Manfred Schadt, der bei uns hervorragende Arbeit geleistet hat. Und ich kann allen versichern, dass man einen solchen Triumph nicht vergessen wird. Dafür lohnt es sich, alles zu geben.“ Der ehemalige Nationalspieler weiß, wovon er spricht: Er gewann 1983 mit dem 1. FC Köln selbst den DFB-Pokal.

Alles zu Kölns
Junioren auf
www.fc-koeln.de



COOL WIE KLOSE

Miroslav Klose hat es vorgemacht: Fair ist mehr.

Fair Play verdient unsere Anerkennung!

Deshalb möchte der DFB vorbildliche Fairness auszeichnen. Machen Sie mit und melden Sie uns besonders faires Verhalten - von einem Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Den Meldebogen und alle weiteren Infos gibt es beim Fair-Play-Beauftragten Ihres Verbandes. Oder gleich hier als Download auf www.dfb.de



Jeder, der mitmacht und faires Verhalten meldet, wird mit einem Preis belohnt.





NEUERS ERBEN

Manuel Neuer hat hier gespielt, Mario Götze, auch Fredi Bobic. Das Endspiel um den DFB-Junioren-Vereinspokal hat schon viele spätere Stars gesehen. Wer wird heute von DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz, dem DFB-Jugendausschuss-Vorsitzenden Peter Frymuth und DFB-Direktor Ulf Schott geehrt? Zuletzt gewann zweimal der SC Freiburg. Das ist schon mal klar: Dieses Jahr wird es anders sein. Ein Überblick über alle Endspiele.

1987	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	2:1 (0:0)	2000	TSV 1860 München – Hamburger SV	2:1 (1:0)
1988	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	1:0 (0:0)	2001	VfB Stuttgart – FK Pirmasens	5:1 (2:1)
1989	VfL Bochum – Karlsruher SC	4:1 (2:0)	2002	FC Schalke 04 – VfB Stuttgart	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 4:3 i.E.
1990	Stuttgarter Kickers – Lüneburger SK	3:0 (1:0)	2003	1. FC Kaiserslautern – Bayer 04 Leverkusen	4:1 (1:1, 0:0) n.V.
1991	FC Augsburg – 1. FC Köln	3:2 (1:2)	2004	Hertha BSC Berlin – SGV Freiberg	5:0 (2:0)
1992	FC Augsburg – Eintracht Braunschweig	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.	2005	FC Schalke 04 – Tennis Borussia Berlin	3:1 (0:1)
1993	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:1 (1:0)	2006	SC Freiburg – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
1994	FC Augsburg – 1. FC Köln	2:1 (1:0)	2007	TSV 1860 München – VfL Wolfsburg	2:1 (0:1)
1995	FC Augsburg – FC Union Berlin	4:2 (2:0)	2008	Bayer 04 Leverkusen – Borussia Mönchengladbach	3:0 (0:0)
1996	VfR Heilbronn – FC Energie Cottbus	6:1 (4:0)	2009	SC Freiburg – Borussia Dortmund	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
1997	VfB Stuttgart – FC Schalke 04	3:1 (1:0)	2010	TSG 1899 Hoffenheim – Hertha BSC Berlin	2:1 (2:1)
1998	KFC Uerdingen – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.	2011	SC Freiburg – F.C. Hansa Rostock	2:2 (2:2, 1:0) n.V., 5:3 i.E.
1999	1. FC Magdeburg – 1. FC Saarbrücken	6:1 (3:1)	2012	SC Freiburg – Hertha BSC Berlin	2:1 (2:1)

GOLDEN GIRLS

Der Kick vorm Finale: Heute wird Kickbox-Weltmeisterin Dr. Christine Theiss den DFB-Pokal ins Stadion bringen, gemeinsam mit Teams und Schiedsrichtern einlaufen. Hinter dem schlichten Wort „Pokalträgerin“ verbergen sich ganz besondere Golden Girls: berühmte Frauen, schöne Frauen. Goldene Momente schon, bevor das Spiel angepiffen wird.



2010
EVA PADBERG

73
POKALTRÄGERINNEN



2013
DR. CHRISTINE THEISS



2012
MAGDALENA NEUNER

DFB-POKAL Berlin 01-06-2013

2011
FRANZISKA VAN ALMSICK

Das beeindruckende „deutsche“ Finale von Wembley ist Geschichte. Nächstes Jahr geht es nach Lissabon. Und 2015? Kommt das Endspiel der Champions League zum ersten Mal nach Berlin. Das hat das Exekutivkomitee der UEFA entschieden. Ein weiteres Fußballfest für die Hauptstadt – und ein Beleg für gute Gastgeberqualitäten.

FINALE 2015

Europäische Sternstunde



Football's coming home: Das Finale der Champions League wird 2015 im Berliner Olympiastadion ausgetragen. Auf seiner Sitzung in London beschloss das Exekutivkomitee der Europäischen Fußball-Union (UEFA), das wichtigste Spiel im europäischen Vereinsfußball nach 2012 erneut nach Deutschland zu vergeben. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach hatte bereits im vergangenen Jahr am Rande des Finales in München bei UEFA-Präsident Michel Platini den Wunsch hinterlegt, möglichst schnell wieder ein solches Weltereignis auszutragen. „Dass es in so kurzer Zeit geklappt hat, ist eine Anerkennung für unsere Qualitäten als Organisator und Gastgeber“, sagt Niersbach. „Ich danke der UEFA für dieses Vertrauen und freue mich auf ein tolles Fußballfest in Berlin.“

Und wie das funktioniert, das weiß man in der Hauptstadt. Meint auch DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. „Zur Entscheidung der UEFA hat sicher auch beigetragen, wie sich das DFB-Pokalfinale in Berlin in den vergangenen Jahren entwickelt hat“, sagt er. „Wir werden jetzt gemeinsam mit der UEFA, der Stadt Berlin, dem Olympiastadion und Hertha BSC in die Planung einsteigen und alles für ein perfekt organisiertes, stimmungsvolles Finale tun.“

Seit 1992 gibt es die Champions League, und schon zum fünften Mal kommt das Finale nach Deutschland. Bereits die Premiere 1993 fand in München statt, damals noch im Olympiastadion, ebenso 1997 bei Dortmunds Triumph gegen Juventus Turin. 2004 sah Gelsenkirchen das Spiel Porto gegen Monaco. Im vorigen Jahr dann das denkwürdige Spiel in der Allianz Arena zwischen Bayern München und dem FC Chelsea mit anschließendem Elfmeter-Drama. Und jetzt also Berlin.



2

DEUTSCHE TEAMS

waren bislang in einem „Heim-Endspiel“ in der Champions League dabei:
Dortmund 1997 und die Bayern 2012



Zeit für große Gefühle: 2013 gewann der FC Bayern den „Henkelpott“. 2015 wird er in Berlin ausgespielt.

Es ist das zweite Mal, dass Europas Elite dort zum Endspiel vorbeischaut – jedoch unter ganz anderen Vorzeichen, denn das erste Mal war es eher unfreiwillig. Der 1. FC Köln durfte 1986 sein Rückspiel im UEFA-Cup-Finale gegen Real Madrid wegen vorheriger Zuschauerausbrechungen nicht im heimischen Müngersdorfer Stadion austragen und wick stattdessen nach Berlin aus. Das 1:5 aus dem Hinspiel konnte der FC durch ein 2:0 nicht wettmachen, und auch die Berliner interessierte das Spiel eher am Rande. Nur 16.185 Zuschauer kamen ins riesige Olympiastadion. Andere Zeiten. Denn eines dürfte jetzt schon klar sein: 2015 wird es einen europäischen Festtag geben – und eine ausverkaufte Arena.

ENDSPIELE IN DEUTSCHLAND

CHAMPIONS LEAGUE

1993	München	Olympique Marseille – AC Mailand 1:0 (1:0)
1997	München	Borussia Dortmund – Juventus Turin 3:1 (2:0)
2004	Gelsenkirchen	FC Porto – AS Monaco 3:0 (1:0)
2012	München	FC Chelsea – Bayern München 1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.

EUROPAPOKAL DER LANDESMEISTER

1959	Stuttgart	Real Madrid – Stade Reims 2:0 (1:0)
1979	München	Nottingham Forest – Malmö FF 1:0 (1:0)
1988	Stuttgart	PSV Eindhoven – Benfica Lissabon 0:0 n.V., 6:5 i.E.

EUROPAPOKAL DER POKALSIEGER

1962	Stuttgart	Atletico Madrid – AC Florenz (Wiederholungsspiel) 3:0 (2:0)
1967	Nürnberg	Bayern München – Glasgow Rangers 1:0 (0:0) n.V.
1981	Düsseldorf	Dynamo Tiflis – FC Carl Zeiss Jena 2:1 (0:0)

UEFA-POKAL

2001	Dortmund	FC Liverpool – CD Alaves 5:4 (4:4, 3:1) n.V.
------	----------	--

EUROPA LEAGUE

2010	Hamburg	Atletico Madrid – FC Fulham 2:1 (1:1, 1:1) n.V.
------	---------	---

Aufgeführt sind nur die neutralen Spielorte.

Berlin, Berlin, wir fahren durch Berlin

Die FUSSBALL ROUTE BERLIN ermöglicht einen exklusiven Einblick in die Fußballhistorie der Stadt. Berlin gilt nicht umsonst als die Wiege des Spiels in Deutschland. Die Route zeigt, wo der Fußball in Deutschland seinen Ursprung fand und führt dabei auch zum Ort des DFB-Pokalfinales.

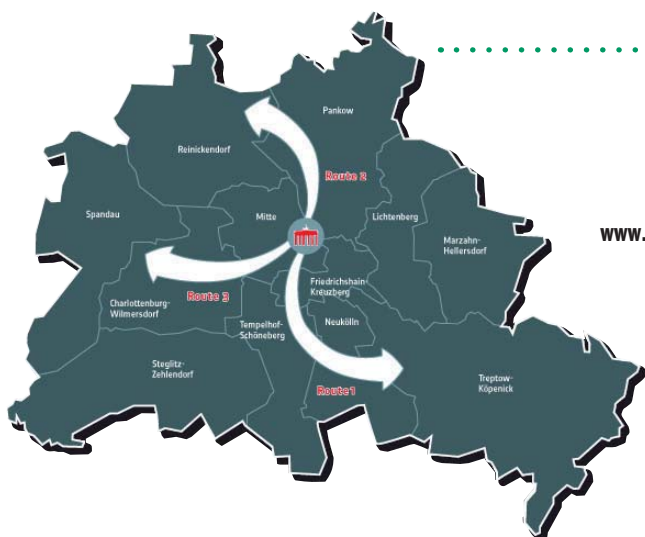
Text Steven Gallrach
und Kevin Langner

Auf der Berliner Fanmeile zwischen Siegestsäule und Brandenburger Tor feierten während der WM 2006 Millionen Fans aus der ganzen Welt. Nach großen Turnieren präsentiert sich die deutsche Nationalmannschaft in Berlin seinen Fans. Und ab sofort bereichert mit der FUSSBALL ROUTE BERLIN eine weitere Attraktion die Hauptstadt: Fußball mit dem Fahrrad.

„Vom Brandenburger Tor führen drei Routen zu rund 40 denkwürdigen Orten, die den Fußball in der Vergangenheit entscheidend prägten“, sagt Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbandes

(des (BFV)). Der Verband hat eigens für die Realisierung der Fußballroute den Verein „Sport:Kultur“ gegründet. Die erste Route führt vom Brandenburger Tor zum Olympiastadion und umfasst insgesamt elf Stationen wie das Wohnhaus von Sepp Herberger in der Bülowstraße oder das Schlosshotel Grunewald, in dem die deutsche Nationalmannschaft während der WM 2006 ihr Quartier hatte. „Dabei geht es nicht nur um Sport, sondern immer auch um Stadt- und Kulturgeschichte“, sagt Schultz, der auch Vorsitzender des Vereins „Sport:Kultur“ ist.

Ein Thema der Route ist natürlich das Finale um den DFB-Pokal, das seit 1985 im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird. „Da die Politik beim Bewerbungsprozess um die EM 1988 politischen Hindernissen aus dem Weg gehen wollte, verzichtete der DFB frühzeitig auf den Spielort Berlin und beschloss im Gegenzug, die Pokalendspiele für mindestens fünf Jahre nach Berlin zu vergeben“, sagt der Historiker Thomas Schneider, der gemeinsam mit Daniel Küchenmeister die Idee zur Fußballroute hatte. Seitdem kommen nun seit 28 Jahren Fans aus ganz Deutschland zum Pokalfinale in die Hauptstadt.



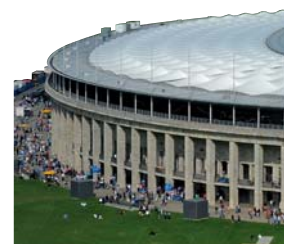
Hier gibt es Infos:

www.fussballrouteberlin.de



DIE STATIONEN DER ERSTEN FUSSBALLROUTE

1. BRANDENBURGER TOR
2. WIESE VOR DEM REICHSTAG
3. WOHNHAUS SEPP HERBERGERS IN DER BÜLOWSTRASSE
4. BREITSCHIEDPLATZ
5. ATHLETIK-SPORTPLATZ
6. SCHLOSSHOTEL GRUNEWALD
7. DEUTSCHLANDHALLE
8. MOMMSENSTADION
9. DEUTSCHES STADION
10. OLYMPIASTADION
11. OLYMPIAPARK





Der zweite Teilabschnitt der Route wird im Herbst 2013 eröffnet und führt in den Süden der Stadt. Vorbei am stillgelegten Flughafen Tempelhof, auf dessen Rasenflächen bereits Ende des 19. Jahrhunderts Fußball gespielt wurde, erinnert eine Tafel an den ältesten noch existierenden Fußballverein Deutschlands. Der BFC Germania 1888 gilt als Vorreiter der nationalen Verbreitung des Sports. Der Verein gewann 1891 die erste inoffizielle deutsche Meisterschaft. Bereits vor Gründung des DFB am 28. Januar 1900 absolvierte der Klub internationale Spiele in Frankreich und England. Die dritte Route, die im Frühjahr 2014 eröffnet wird, führt



Mit großem Engagement unterstützt BFV-Präsident Bernd Schultz das Projekt Fußballroute.



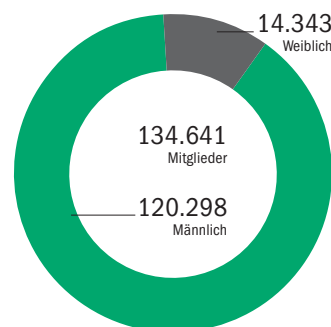
vom Brandenburger Tor in Richtung Pankow zum prestigeträchtigen Jahn-Sportpark.

„Wir sind überzeugt, dass die Fußballroute einen dauerhaften Beitrag für die Berliner Kultur leistet“, sagt Bernd Schultz. Mit „Wir“ meint der Vereinsvorsitzende die vielen Partner und Förderer. Das Projekt wird durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie durch Sponsoren, insbesondere die AOK Nordost, gefördert. Auch der Deutsche Fußball-Bund unterstützt das Vorhaben durch seine Stiftungen.

Das Genehmigungsverfahren für das Aufstellen der Informationstafeln dauert noch an. Deshalb können an den Standorten der Fußballroute die Informationen zunächst über eine Internetseite abgerufen werden. „Doch pünktlich zum nächsten Pokalfinale können die Besucher der Hauptstadt die Geschichte des Berliner Fußballs auch mit den fest installierten Informationstafeln erkunden“, ist sich Schultz sicher. Auch im nächsten Jahr werden wieder Millionen Fans beim Public Viewing am Brandenburger Tor dabei sein. Und sich vielleicht anschließend mit dem Fahrrad auf eine besondere Entdeckungstour begeben.

DER BFV IN ZAHLEN

GRÜNDUNGSDATUM:	11. SEPTEMBER 1897
VEREINE:	417
MANNSCHAFTEN:	3.352
SCHIEDSRICHTER:	1.125
TRAINER:	circa 1.000
AUSWAHLTEAMS:	10
DFB-STÜTZPUNKTE:	6
WWW.BERLINER-FUSSBALL.DE	



LENA LOTZEN

Vorfreude aufs Heimspiel

Heute stehen noch Bayerns Männer im Fokus, in den kommenden Wochen möchte eine Spielerin des FCB auf sich aufmerksam machen. Lena Lotzen (19) steht im erweiterten Aufgebot der Frauen-Nationalmannschaft für die EM in Schweden. Sie will unbedingt dabei sein – beim Turnier und einem ganz besonderen Test.

In der vergangenen Woche war Lena Lotzen in Würzburg. Zu Hause bei ihren Eltern. Ein bisschen Kräfte tanken, sich verwöhnen lassen. Dabei hätte es für die 19-jährige Offensivspielerin des FC Bayern München eigentlich direkt nach dem Bundesliga-Schluss weitergehen können. Schließlich hatte sie einen Lauf. 14 Tore hat sie erzielt, allein acht Treffer in der Rückrunde. Vier davon in den letzten drei Spielen. Platz vier in der Torjägerinnenliste. Mit diesem Rückenwind hätte Lena Lotzen direkt zur EURO in Schweden durchstarten können.

Text Niels
Barnhofer

Doch die Kontinentalmeisterschaft wird erst vom 10. bis 28. Juli in Schweden ausgespielt. Und zuvor stehen noch drei Lehrgänge der deutschen Frauen-Nationalmannschaft an, die Grundlage dafür sein werden, den Kader von 28 auf 23 Spielerinnen zu reduzieren. Auch wenn es noch ein paar Schritte bis zum Turnier sind, ändert das nichts an Lotzens Zuversicht. „Ich freue mich drauf! Wenn ich dabei sein sollte, wäre das ein Riesenerlebnis für mich. Es wäre das erste große Turnier für mich. Viel mehr drüber geht nicht“, sagt die U 20-Vize-Weltmeisterin von 2012.

Von dieser Effektivität soll auch die DFB-Auswahl profitieren. Bisher kam sie für die deutsche Mannschaft in sieben Länderspielen noch zu keinem Tor-Erfolg. Aber das soll sich schnellstmöglich ändern. In den Länderspielen gegen Schottland und Kanada wären Treffer starke Argumente für eine Nominierung in den EM-Kader.

Und damit auch der Schlüssel zu einem ganz persönlichen Highlight. Dem letzten Test vor der EURO gegen Weltmeister Japan in der Münchner Allianz Arena. „München ist seit drei Jahren meine zweite Heimat“, sagt Lotzen. Heimisch fühlt sie sich auch im WM-Stadion von 2006. „In der Arena schau' ich mir regelmäßig die Spiele der Profis an. Dort selbst einmal zu spielen, vor diesem Riesenpublikum, und dann noch gegen so einen tollen Gegner, das wäre natürlich unglaublich“, sagt die 19-Jährige. Die langsam spürt, dass die Spannung steigt: „Das können aufregende Monate werden.“

Die Spiele bis zur EM

15.06.2013 Deutschland – Schottland (Essen, 15.30 Uhr)
19.06.2013 Deutschland – Kanada (Paderborn, 18 Uhr)
29.06.2013 Deutschland – Japan (München, 17.45 Uhr)

Tickets gibt es auf www.dfb.de sowie über die Hotline 01805-992202.



Ihr Optimismus wird aus der jüngsten Entwicklung genährt. „In der Rückrunde haben wir ordentlich gespielt“, sagt sie – und meint das Team des FC Bayern München. Bei aller Zurückhaltung lässt sie sich dennoch entlocken, dass sie auch bei sich eine Steigerung festgestellt hat. „Ich brauche weniger Chancen für meine Tore“, sagt sie.

MIA SAN HIER!

DEUTSCHLAND vs. JAPAN

29.06.2013, 17.45 Uhr, ALLIANZ ARENA



**FAMILIEN-
FANFEST
AB 14:00 UHR
KOSTENLOS
PARKEN!**

Tickets auf www.dfb.de
Tickethotline 01805.99 22 02*

*0,14 €/Min. inkl. MwSt., Mobilfunkpreise max. 0,42 €/Min. inkl. MwSt.

Von Berlin zum „Betze“!

2

3

4

5

Weitere Preise: Fünf tolle Artikel – unter anderem ein DFB-Chronograf – aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshop. Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“. Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.

Er hat eine besonders kurze Anreise, denn er kommt aus Berlin. Welcher Schiedsrichter leitet heute Abend das DFB-Pokalfinale?

7

Sein Tor brachte Kölns Junioren ins Finale. Doch er spielt nicht nur beim FC, sondern auch in der U 19-Nationalmannschaft. Gesucht wird ...

9



10

11



12

LÖSUNG

3

30. JUNI 2013

DFB-POKAL Berlin 01-06-2013

17-05-2014

DFB-Pokalfinale in Berlin

IMPRESSUM

DFB-Pokal 2013

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren, Gereon Tönnissen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Niels Barnhofer,
Gilberto Bruletti, Sebastian Funda, Steven Gallrach,
Günter Klein, Christof Kneer, Kevin Langner,
Steffen Lüdeke, Udo Muras, Thomas Näher,
Marko Schumacher, Oliver Trust

Bildernachweis: Berliner Fußball-Verband, Bongarts/
Getty Images, dpa Picture-Alliance, firo, Hamann,
Horstmüller, imago, Reuters, sampics, Schirner, Witters

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb,
Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner,
Hohemarkstraße 20, 61440 Oberursel,
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

DIE DFB-POKALSAISON 2013-2014

02.-05.08.2013

24./25.09.2013

03./04.12.2013

11./12.02.2014

15./16.04.2014

17.05.2014

1. HAUPTRUNDE

2. HAUPTRUNDE

ACHTELFINALE

VIERTELFINALE

HALBFINALE

FINALE



Das Stadionmagazin zum DFB-Pokalfinale wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



IM ZENTRUM DER BEGEISTERUNG



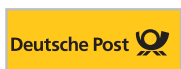
Infront Sports & Media und die Werbepartner des DFB-Pokals wünschen allen Fans im Berliner Olympia-Stadion ein packendes Finale 2013 zwischen dem FC Bayern München und dem VfB Stuttgart.

Infront ist eines der weltweit führenden und anerkanntesten Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Im gesamten DFB-Pokal sowie bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften ist Infront zentraler Vermarktungspartner und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

**Infront — Our Experience.
Shared Passion. Your Success.**

Official Partners





Continental 
Reifen – neuester Stand.



Für Fans, für Profis, für alle,
für sicheren Halt.

www.continental-reifen.de



Kurze Bremswege,
wenn es drauf ankommt.

Von Fachleuten empfohlen:

ADAC Motorwelt 03/2013
19 Sommerreifen im Test

ADAC

CONTINENTAL
ContiSportContact 5
Dimension 225/45 R 17 Y

gut

Test